

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930**

10.10.1930 (No. 280)







perament wurde geübelt, das allzu leicht dazu neigt, mit Faust und Messer gegen die ständigen brutalen Ueberheblichkeiten der Jugoslawen Front zu machen. Man stand unter zu hartem Druck, als daß es angezeigt gewesen wäre, Uebergriffe mit Gewalt abzuwehren. Alle Wut, aller Mergel schien sich zu verdichten, sich zusammenzuballen, um im geeigneten Augenblick in gesammelter Kraft hervorzubrechen zu können.

Unter der Führung von Vinzenz Schumy, Hans Steinader, Maier-Kaibitsch, Perkonig und anderer tüchtiger Männer fanden sich aus allen Gebieten Führerpersönlichkeiten zusammen und gründeten den „Kärntner Heimatdienst“, der den Abstimmungskampf organisierte, wobei der „Deutsche Schutzbund“, der in Ost- und Westpreußen schon seine Fähigkeit, Volksabstimmungen zu organisieren, bewiesen hatte, mit Rat und Tat zu Hilfe kam. Es galt in der Hauptsache, dem Volke Mut zu machen, den verstreuten, in ihren Gebirgsdörfern und kleinen Gemeinden wohnenden Menschen einzuschärfen, daß sie unbedingt abstimmen müßten. Eine sehr geschickte Flugzettelerwerbung setzte ein. Die Jugoslawen griffen aber immer wieder und wieder zu, so sie nur konnten. In der von ihnen besetzten Abstimmungszone wurden die Führer verhaftet, verprügelt, ja selbst bis nach Innerferbien verschleppt. Die deutsche Beamtenschaft wurde vertrieben; an ihre Stelle kamen Serben, deren Hauptarbeit es war, Frauen und Mädchen mit wilden Drohungen einzuschüchtern, daß selbst wenn die Abstimmung zugunsten Österreichs ausfalle, die Jugoslawen nie abziehen würden.

Es ist nur zu verständlich, daß sich der Bevölkerung eine starke Nervosität bemächtigte und viele kleinmütig und verzagt wurden. Endlich im Juni 1920 wurde das Friedensabkommen unterzeichnet und eine interalliierte Offizierskommission kam ins Land, die innerhalb zweier Monate die Abstimmung durchzuführen hatte. Irgegendwelche Nachmittage besaß sie nicht, doch gelang es ihr, den Abzug der serbischen Truppen durchzusetzen. An Stelle der uniformierten Bedrückten kamen nun zuchtlose Soldatenscharen, Banditen und in Zivilkleider gekleidete Soldaten zu Tausenden ins Land, die große Prügelscharen bildeten und die großen Versammlungen sprengen sollten.

Es war erhebend zu sehen, wie die Kärntner — nicht nur die Deutschen, sondern auch die Windischen — sich gegen diese Gewalttätigkeiten passiv zu wehren verstanden. Die große Protestversammlung von Ferlach war in diesem passiven Abwehrkampf wohl die großartigste Leistung. Aus allen Tälern kamen die Heimatstreuer zusammen, empfangen von den stets treuen Arbeitercharen des Städtchens, in dem sich aber auch Tausende fremder Kräfte eingefunden hatten, die den Umzug mit Steinen und Schmutz bewarfen und den Deutschen ins Gesicht spien. Slawische Weiber glichen Megären, die die wildsten Schamlosigkeiten begingen, um die Deutschen zu kränken, zum Zerschlagen zu verführen, damit dann die Jugoslawen ein „Recht“ bekämen, die Abstimmung zu verhindern. Mit harten, kalten und trohigen Mienen ließen sich die Deutschen alles gefallen. Mit Verachtung wies man sich den Geißer aus dem Augen und marschierte unentwegt weiter in dem stolzen Bewußtsein, daß eine solche Heerschau auch all die Jagdstellen, Safenherzigen davon überzeugen würde, daß es notwendig sei, zur Abstimmung zu kommen.

Der Heimatdienst hatte glänzend vorgegearbeitet. Um den Prügelscharen begegnen zu können, wurden deutsche Sturmtruppen gebildet, die auf alle Ortschaften verteilt wurden, Truppen von 20 bis 100 Mann. Ihre Aufgabe war es, am Abstimmungstag slowenische Herausforderungen abzuwehren und furchtsame Elemente, besonders Frauen, zu den Abstimmungslokalen zu begleiten. Die einzige Waffe, die erlaubt war, waren Stöcke; die wurden freilich in oft fantastischem Maßstab getragen. In den Städten und größeren Orten getrauten sich die Slawen schon nicht

mehr zu arbeiten, desto „tapferer“ iraten ihre Banden in abgelegenen Gebieten auf, wo nur wenige Deutsche besaßen wohnten. Für die letzten Tage waren alle deutschen Vereine in Alarmbereitschaft. Außerordentlich anfeuernd wirkte es auf die Bevölkerung, als sie erfuhr, daß zahlreiche reichsdeutsche Journalisten ins Land gekommen seien, um der großen Welt von dem bevorstehenden Kampf mit dem Stimmzettel Kunde zu geben. Wo sich die „Kriegsbericht-erfasser“ zeigten, wurden sie jubelnd begrüßt. Nun mußte man, daß das große, wenn auch selbst tief gedemütigte Deutschland das kleine Kärnten nicht vergessen habe. Am vorletzten Tag kamen dann auch zahlreiche Offiziere, die mit einigen französischen Ausnahmen natürlich, sich auch als wirksamer Schutz gegen Uebergriffe erwiesen.

Dann schlug die Mitternachtsstunde; der 10. Oktober war herangekommen. Schon in aller Herrgottsfrüh sah man überall aus den abgelegenen Bergeshöfen die Menschen in der feierlichen Sonntagstracht zu den Abstimmungslokalen herbeiströmen. Gleich um 7 Uhr früh setzte der Sturm auf die Wahllokale ein. Mit musterhafter Genauigkeit wurden die

Listen geführt. Die Serben stehen mit finsternen Mienen herum und wundern sich, daß all ihre Drohungen nicht gebrüht haben. In Ferlach sind es wieder die vielen Hundert Arbeiter, die begeistert für Deutschösterreich stimmen. Auf einem Bauernwagen kommt ein schwerkranker Mann angefahren — er ist vom Tode gerettet, aber er tut seine Pflicht. Alte Mütterchen kommen ängstlich heran, ein Schwarm Heimatstreuer umringt sie und führt sie geschützt zum Abstimmungslokal. Schon sieht man da und dort die slawische Trifolore aus den Knopflöchern verschwinden, sieht ganze Trupps der Fremdlinge verärgert und fluchend abmarschieren. So ganz harmlos gehts aber nicht ab. Wilde Raufereien entspringen sich da und dort und die Ententeoffiziere haben es oft nicht leicht, die Streitenden zu trennen.

Der Nachmittag senkt sich zum Abend! Die Abstimmungsfrist ist vorbei, das Heberische Zählen beginnt — das Volk aber weiß, daß Grün-Österreich gesiegt hat, wußte es, bevor die amtliche Abzählung beendet war, ließ sich durch den neuerlichen Einmarsch jugoslawischer Militärs am 11. Oktober nicht verblüffen. Die Prügelscharen drängeln sich auf den Bahnhöfen.

Es ist diesen Selben nicht mehr gehuer, wenn sie auch den Mund furchbar voll nehmen. Die Spannung wird immer stärker, die Temperamente immer siedender! Die Auszählung ergab den Sieg des deutschen Gedankens! Aber noch am Mittwoch johlten slawische Banden durch die Orte — da endlich kommt das Ultimatum aus Paris! Sofortige Räumung! Von den Bergen und in den Tälern klingen die Glocken ihren Dank über das befreite Land, Jubelchöre hallen über den See, Böllerschiffe krachen und künden den Sieg, und als die erste Nacht der Freiheit über das aufgeregte Land senkte, da flammten überall die Fackeln auf und noch lange, lange jubeln die Freiheitslieber hinauf zu den Bergesgipfeln, deren Spitzen sich in schneeige Winterflecken zu hüllen beginnen. Kärnten blieb deutsch!

### Daladier spricht Auf dem radikalen Parteitag.

WTB. Paris, 9. Okt.

Auf dem radikalen Kongress in Grenoble, der heute vormittag eröffnet worden ist, ergliff heute nachmittag der Parteivorstand, Daladier, das Wort zu einer Rede, in der er den unentwegt oppositionellen Standpunkt der radikalen Partei gegenüber jeder Regierung betonte, die so zusammengefaßt sei wie die jetzige Regierung. Die jetzige Regierung, eine Regierung, die gewissen Interessengruppen ganz besonders diene, habe nicht das Recht, einer Reichspolitik zu huldigen. Auch die Regierung Fardeus habe Deutschland Konzessionen machen müssen, besonders durch die Räumung des Rheinlandes. Was das augenblickliche Unbehagen in Europa ausmache, müsse die Aufmerksamkeit aller in Anspruch nehmen. Seien etwa die ausmärtige Politik und die Stellung Frankreichs in ihr befriedigend? Sei Frankreichs Sicherheit garantiert und könne das französische Volk sich in Ruhe und Frieden seiner Arbeit widmen? Wer könne das bewerkstelligen? Die Beiruhigung und das Unbehagen in Europa seien von einem Tage zum anderen im Wachsen.

Nachdem der Redner auf die zunehmende Gefahr des Faschismus in allen Ländern verwiesen hatte, fuhr er fort: Man darf nicht vergessen, daß die deutschen Wahlen auch ein Beweis dafür sind, daß in Deutschland auch ein klarbildendes und Autorität überlegene demokratische Kretse vorhanden sind, die die volle Sympathie der französischen Republikaner genießen.

Uniere Pflicht ist, sie in ihrem Kampfe gegen den Kriegsgewalt zu unterstützen. Wir lehnen es ab, Patriotismus mit nationaler Demagogie zu verwechseln. Für uns häuht die Sicherheit eines Landes von den beiden meistendsten Elementen ab: Einereits Organisierung der eigenen nationalen Verteidigung, solange sie nötig ist, allerdings unter Anwendung moderner Methoden, und andererseits unbetriebarer Wille, eine Politik internationaler Verständigung, aufgebaut auf Schiedsgerichtsbarkeit und Abrüstung, die progressiv und gleichzeitig sein müsse, fortzusetzen.

Warum ergreift Frankreich nicht die Initiative zu einem allgemeinen Abrüstungsplan? Wird dadurch seine Sicherheit abgeschwächt? Es ist eben immer nur die Rede von den gewohnten Mitteln nach alten Methoden bis Europa eines Tages durch eine Art Fatalismus, den niemand gemollt, auf neue in den Abgrund gestürzt werde, diesmal mit der Gewißheit, lebendig aus dem höllischen Abgrund nicht wieder herauszukommen. Allerdings, so führte der Redner zum Schluß aus, wolle auch seine Partei nicht, daß Frankreich allein und bevor seine Bemühungen um eine wirtschaftliche Verständigung Erfolg gehabt hätten, abrisse, da es ja selbst die Deute des koalitierten Faschismus werden könnte.

## Sparfamkeit und Ordnung.

### Der deutsche Industrie- und Handelsstag zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung.

WTB. Berlin, 9. Okt.

Der Deutsche Industrie- und Handelsstag beriet in seiner sehr zahlreich aus allen Teilen des Reiches besuchten Hauptauschusssitzung unter dem Vorsitz seines Präsidenten Franz von Mendelssohn die Stellungnahme zum Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung wie auch die handelspolitische Lage und ihre Erfordernisse. Der Ausschuß gelangte zu folgenden Entschliessungen:

Der Wirtschafts- und Finanzplan der Reichsregierung umfaßt nicht die Gesamtheit der volkswirtschaftlichen Notwendigkeiten. Aber er ist als ein Anfang der Maßnahmen zu begrüßen, die zur Rettung vor weiteren Verfall in Arbeitslosigkeit, Kapitalverarmung und wirtschaftliche wie politische Wirren notwendig sind, wie auch als entscheidende Unterbrechung eine Ausbuchtung der zur Bekämpfung der deutschen Wirtschaft und darüber hinaus der Weltwirtschaft unerlässlichen Revision der Reparationsverpflichtungen. In richtiger Erkenntnis der Zusammenhänge will der Plan die Befreiungskosten in der deutschen Volkswirtschaft senken und die öffentliche Wirtschaft durch Sparfamkeit in Ordnung bringen. In der Tat können allein auf diesem Wege ohne untragbare volkswirtschaftliche Verluste eine Senkung der Preise erreicht und der drückenden Not der Arbeitslosigkeit mit dauerndem Erfolg entgegengegearbeitet werden. Diese Eingetlichkeit des Planes fordert, daß auch die persönlichen Pöten in der Privatwirtschaft auf das Maß der Erhaltung der Betriebe vereinbart und herabgesetzt werden. Notwendig ist die Reform des Verfassung- und Verwaltungsaufbaues. Die deutsche Handelspolitik muß weiter von der Erkenntnis getragen sein, daß die deutsche Volkswirtschaft nicht ohne starke Ausfuhr und demgemäß ohne starken Außenhandel bestehen kann. Das im Laufe der letzten sechs Jahre bestehende Handelsvertragsystem hat sich in der Entwicklung der Ausfuhr, die freilich zum Teil durch Verschuldung erzwungen war, grundtätig bewährt. Zu einer grundtätigen Wöcher vom bisherigen System besteht daher kein Anlaß; es ist vielmehr klar und stetig weiterzuführen. Die Meist-

begünstigung ist in Verbindung mit ausreichenden Zolltarifabreden nach wie vor als die nützlichste Grundlage der internationalen Handelsbeziehungen anzusehen.

### Die Reichseinnahmen und Ausgaben für August 1930.

WTB. Berlin, 9. Okt.

Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betragen im August 1930 (alles in Millionen) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 850,1 und für die Zeit vom 1. April bis Ende August 4514,8, während sich die Ausgaben auf 897,4 bzw. 4559,8 stellen, so daß sich für August ein Mehrausgabe von 17,3 und für die Zeit seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende August von 44,5 ergibt. Im außerordentlichen Haushalt betragen die Einnahmen im August 15,1 und seit Beginn des Rechnungsjahres 620,5 (darunter Anleihen 487,1), während sich die Ausgaben auf 9,8 bzw. 128,2 stellen. Es ergibt sich mithin im außerordentlichen Haushalt eine Mehreinnahme von 5,3 bzw. 492,3.

Der Abschluß stellt sich wie folgt: Für den ordentlichen Haushalt Fehlbetrag aus den Vorjahren 465,0, Mehrausgabe aus den Monaten April bis August 44,5, mithin Fehlbetrag Ende August 509,5; für den außerordentlichen Haushalt Fehlbetrag aus den Vorjahren 771,7, Mehreinnahmen aus den Monaten April bis August 492,3, mithin Fehlbetrag Ende August 279,4. Der gesamte Fehlbetrag stellt sich also auf 788,9.

Der Kassenbestand des Reiches betrug am 31. August 1930 1230,0, wovon 1145,0 verwendet worden sind, so daß ein Kassenbestand bei der Reichshauptkasse und den Außenstellen von 85,0 vorhanden war. Die schwebende Schuld hat sich Ende August auf 1250,8 gegen 1207,8 Ende Juli erhöht.

Die zweite Vorprüfung auf die 100. Kreugeranleihe ist in vorliegendem Ausmaß bereits als Einnahme des außerordentlichen Haushaltes behandelt, so daß sie nicht mehr in der schwebenden Schuld erscheint.

### Ein kleines Mozartfest.

Ein Verbeabend für den Patronatsverein des Musikischen Konservatoriums, dessen Zweck Direktor Theodor Munn zum Beginn der ausverkauften Veranstaltung in schlichten und beweglichen Worten erläuterte, gab sich schließlich als ein außerordentlich feines, tiefes und erhebendes Mozartfest. Von Anton Rudolph, dem Kenner und Forscher von anerkanntem Rang, kam ein Viederspiel „Noisy Minimo“, das auch schon anderwärts, so in Mannheim und in Buenos Aires, starken Beifall gefunden hatte, zur Karlsruher Aufführung. Nicht nur aus der absolut kenntnerischen Wahl der Mozartlieder, die das musikalische Geäder des dreitausendjährigen Völkchens bilden, sondern auch aus der Stoffgestaltung und -behandlung ist unversehbar, daß Rudolph nicht ein äußerlich umrissenes Kulturbildchen zu geben will, sondern daß er in untrüglicher Einfühlung in die Notizzeit des unsäglich erhabenen Genies Mozart nach Geist, Form und Lebenslust einzuordnen ist und folgerart sein unausgesprochenes Werkchen durchblüht und für unsere Tage verlebendigt hat. Die köstliche Entfaltungsgeschichte, in der durch die lustige Klugheit des veredelten Polcinello, des lieben deutschen Kaspar, das richtige Liebespaar zusammenkommt, spielt sich in der Gesamtfassung wie in zahlreichen, sehr hübschen und sehr wibigen Wendungen in heiterer Kokofantastik und in reinpikanter Sinnlichkeit leichtbeschwingt und in ergötzlicher Laune ab. Solche artige Hauskomödien mag man ebened auf Schloßern und Bischofsstühlen einer hinabzuckelnden Zeit oft gespielt haben. Die vorliegende originale Schöpfung des Viederspiels „Noisy Minimo“ von Anton Rudolph bedeutet ohne jede kollegial übertreibende Kokerei zweifellos eine Vereinerung tiefliegender und kunstgefüllter Kleinkunst. Der Autor hat seine Lieder und den geradezu genial eingefügten Kanon aus dem unergründlichen Mozartschatz nicht angelehnt; sie entschlossen der Handlung ungezwungen und absolut natürlich; auch das ein Beweis, wie dem Dichter und Musiker Rudolph, der eben in der Gesamtwelt Mozarts zu Hause ist, die Verschmelzung gelungen ist. Wahrhaft verblüffend

zunächst und dann bewundernswürdig, in welcher Spürkraft und Sicherheit er gleicherweise die tragischen wie die komischen Elemente der Komödie durch die Mozartlieder gekennzeichnet hat. Auch hier ist der Einschmelzungsprozess vollkommen gelungen. Ueber allem bleibt, wie stets beim Anhören Mozartischer Musik, die nicht anders als Andeutung zu nennende Erhabenheit und unmaßliche Verklärung des wahrhaftigen Musikverehers.

Der Aufführung des Viederspiels von der trotz Stolz und Mächtigwürde hold überwindenen Noisy Minimo wurde der gemäße Boden vorbereitet durch die Duvertüre von der jubelnden Entfaltung der Konstanze, strotz vorgetragen von dem Orchester unter Theodor Munn, das auch mit Zwischenaktmusik aus den entzückenden Kleinigkeiten Mozarts („Les petits riens“) zur Höhung der Gesamtstimmung des verlebten kleinen Mozartfestes wesentlich beitrug. Die szenische Zeitung hatte die schon mehrfach bewährte Margarete Reff inne. Abermals gelang ihr eine sinnfällige und zuchtvolle Szenenablenkung und natürliche Lebendigkeit. Die von Direktor Munn auf dem Flügel geleiteten Gesangskräfte hatten in vornehmlichem Maße auch Schauspieler zu sein. Es gelang in hochbefriedigender Weise und war ebenfalls eine Frucht der Reffischen Regiearbeit. In Räte Holz fand die Titelheldin in Gesang und Spiel eine erfrischende, packende und besonders in dem Rudolph besonders glücklichem Motiv des Widerstreits zwischen Scham und Liebesakt dramatische Verkörperung. Waltrudis Seidenkinder setzte in Mutterkeit und Humor der feinkörnigen Edeldeame helle Lichter in die Rolle. Adolf und August Wagner — wie wir hören, gleich den weiblichen Partnerinnen, werkschaffende und darum um der Kunstliebe willen doppelt begrüßenswerte und anerkennende Musikjünger — teilten sich in die prächtige charakteristischen Typen des Baritons und des Tenors. Auch hier gelanglich und darstellerisch vollgültige Wiederabgaben des Kaspar und des Liebhabers.

Verdienterweise ersoll nach jedem Aufzuge herrlichster Beifallssturm, dem sich am Schluß Blumen und Lorbeer, sowie Hervorrufe von Anton Rudolph, Theodor Munn, Margarete Reff neben dem Spielerquartett mehrfach anreichten. Dem kleinen Mozartfest sind ange-

sichts des durchschlagenden Erfolges Wiederholungen und vor allem die Ausbreitung in musikalischen Kreisen allerorten anrathlich zu wünschen.

### Um das deutsche Theater im Elsaß.

Die Gemeinderäte von Straßburg und Colmar haben seit ihrer Erneuerung im heimatsreuen Sinne die Zahl der deutschen Vorstellungen erheblich vermehrt, im Bestreben, auch auf der Bühne die Landessprache der Staatsprache gleichzustellen. Daß der Straßburger Gemeinderat den Verwechslungstendenzen, die er noch mit 2 Millionen Frs. Jahressubvention aus dem Steuerfädel der Bürgerchaft unterfügen soll, bergehast in den Arm fiel, hat ihm die verschärfte Feindschaft der Pariser Regierung und die von Poincaré verfügte Streichung des Steuernachlasses für das Stadttheater eingetragen. Die deutschsprachigen Vorstellungen, zu denen das Freiburger und das Baseler Stadttheater als Gastspieler erscheinen, sind zudem durchweg gut besucht, meistens ausverkauft und tragen hierdurch zur Verminderung des riesigen Fehlbetrags bei, der aus dem spärlichen Besuch der größtenteils vor leeren Bänken in Szene gebenden französischen Vorstellungen erwächst, denen der Großteil der einheimischen Bevölkerung der untertäligen Hauptstadt schon wegen ihrer überwiegenden Sprachkenntnis nicht folgen kann.

Daß die reichsdeutsche Presse die erhöhte Zahl der für den Winter geplanten deutschen Theateraufführungen „mit Genugung verzeichnet“, erscheint dem „Elsaßer Boten“ als höchst verdächtig, ja schrecklich; dieses aus dem Pariser Geheimfonds unterhaltene Propagandablatt möchte deshalb die deutschen Aufführungen glattweg verboten wissen. Das Selbstame und Charakteristische bei dieser neuen Rettung des französischen Vaterlandes ist jedoch, daß dieses Republiken selbst zu 95 Prozent in deutscher Sprache erscheint, und daß die französische Regierung ihr früheres Hauptorgan, das „Journal de l'Est“, eingehen ließ, um die geheimen

Subsidien diesem von einem Schweizer Redner geleiteten „Millionenboten“ (wie er im Volksmund wegen seiner unerhöchlichen Propagandamittel heißt) zuzuwenden. Die Affirmationsfanatiker müssen, wie die heimatsreue „Elsaß-Bohrer Zeitung“ betont, von der Verberast der „französischen Idee“ sehr wenig überzeugt sein, daß sie zum Ausdrucksmittel ihrer kulturellen Entbeutungsabsichten — die deutsche Mutterprache der Elsaßer — nicht anwenden; wären sie konsequent, müßten sie zum Eingekändnis gelangen, wie schwach sie selbst ihre Position, einschlagen und den eigenen Standpunkt verpöten.

### Reichsverband bildender Künstler.

Ende September hielt der Reichsverband bildender Künstler in Breslau seine Hauptversammlung ab. Als nächster Veranlassungsort wurde Darmstadt bestimmt. Aus der längeren Aussprache ist zu erwähnen die allseitig beachtete Anregung, daß jede deutsche Stadt förderndes Mitglied des Reichsverbandes bildender Künstler werden sollte. Auch die Bildung einer Reichsgemeinschaft deutscher Kunst nach dem Vorbild der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft wurde befüwortet. Als besonders wichtig wurde das Verhältnis der Künstler zu den Behörden hervorgehoben. Diese sollen durch Ueberreichung der Wettbewerbsergebnisse an deren Einhaltungen der öffentlichen Wettbewerbs-Ausschreibungen erinnert werden. — Es soll ferner erreicht werden, daß für behördliche Aufträge bei gleicher Eignung leistungsfähiger und freischaffender Künstler den letzteren der Vorrang zu geben sei. — Für das Jahr vor einer neuen aesthetischen Bewegung lebende Urheberrecht an Werken bildender Kunst wurden eine Reihe von Bestimmungen geäußert, die, von Rechtsberatern formuliert, dem Kultusministerium unterbreitet werden sollen. Man beabsichtigt ferner, wie es in Frankreich schon seit längerer Zeit der Fall ist, eine Zentralfelle für Verwertung und Kontrolle künstlerischer Urheberrechte einzurichten. Außerdem soll eine regere Fühlung mit dem Publikum auf dem Wege belehrender Vorträge und Berichte über künstlerische Erfindungen im Rundfunk gesucht werden.



# U-Boot im Fegefeuer

## Kriegserlebnisse eines U-Bootskommandanten

(Bl. Fortsetzung.)

Von E. Freiherrn von Spiegel.

(Copyright 1930 by August Scherl G. m. b. H., Berlin.)

### U-Boot in Sicht.

In der folgenden Nacht schlief ich zum ersten Male gut und mußte mich erst bestimmen, wo ich war, als mich ein starker Stoß aus meinen Träumen riß. Meine Armbanduhr, die rührerlos trotz des langen Ozeanbades wieder ging, zeigte sechs. Ich fuhr hoch, sties mit der Stirn an die Tischschulde und eilte an Deck. Oben sah ich, daß wir gerade von einem bewaffneten Fischdampfer, der uns beim Anlegen den alarmierenden Rippenstoß verleiht haben mußte, in Schleppe genommen wurden. Langsam setzte sich unser Bug in Bewegung und fuhr dann mit sechs Knoten Geschwindigkeit aus der romantischen Bucht heraus.

Vor Dneestown begegneten wir einer Flotte von großen Minensuchbooten. Da hatte Tags zuvor ein deutsches U-Boot freundliche Besuche abhingelassen. Ein Frachtdampfer hatte die Sperre entdeckt, indem er auf eine Mine gelassen und in die Luft geflogen war. Jetzt war die Einfahrt nach Dneestown für alle Schiffe gesperrt. Überall diese verdammten deutschen U-Boote!

Im St. Georgs-Kanal passierten wir eine große Anzahl von Handelsschiffen, die alle aus Angst vor deutschen U-Booten mit wilden Zickzack-Kurven fuhrten und sich meistens zu zweien und dreien zusammenhielten, um sich im Notfall gegenseitig zu helfen. Es war ein eigenartiges Gefühl für mich, diese Schiffe vorüberziehen zu sehen, ohne ihnen etwas tun zu können. Ihre Besatzungen liefen an Deck zusammen und starrten aufgeregt nach uns hin, während sie uns langsam an Backbord passierten. Wir mußten schon toll aussehen mit unserem überliegenden Schiff und den vielen Granatlöchern in der Seite.

Als und zu sah ich die Silhouette der wachhabenden Torpedoboote am Horizont, und überall flüchteten die stachen, schnittigen U-Bootsverdränger umher, die ausfanden wie Rennboote mit ihrem weit aus dem Wasser herausragendem Bug und der weißschäumenden Heckwelle. Die so hoch aufstieff wie der niedrige Schornstein.

Je mehr wir uns dem Inselreiche England näherten, um so größer wurde die Zahl der schwereladenen, einlaufenden Dampfer und um so härter wurde deren Bewachung. Von allen Richtungen kamen die Dampfer heran. Ich wurde ganz niedergeschlagen bei ihrem Anblick. Gerechter Gott! War das die Wirkung von unserer Hochode? Das der Erfolg unseres U-Bootkrieges, von dem sich unser Volk den Sieg versprach? Was hätte es, wenn wir ein Dukend heruntergeschossen, wenn fünf Dukend hinterherkamen? Was war diese lose Sperre gegen die eiserne Banane, die uns umflammt hielt? — Ja, wenn wir fünfmal so viel U-Boote gehabt hätten! — Aber ich wußte ja, wie wenige wir waren, und wie locker unsere Sperre in dem gewaltigen Welttraume des Ozeans lag. —

Am Nachmittag sah ich in einem bequemen Stuhl auf dem kleinen Achterdeck des Schoner's, hatte ein Doppelglas auf den Knien und durchblätterte noch einmal die Zeitungen nach Nachrichten aus Deutschland, von dem ich seit drei Wochen nichts gehört hatte. Gewohnheitsmäßig suchten meine Augen, denen so leicht nichts entging, zwischendurch den Horizont ab. Mr. Beacon, der zweite Offizier, pendelte als Wachhabender vor mir auf und ab.

Mühsam kniffen sich meine Augen zusammen und fixierten weitab an Backbord einen kleinen Punkt. Vorsichtig hob ich das Doppelglas und sah hindurch. Aba — ich hatte recht gesehen — ein U-Boot. Die typischen Turmlinien unserer großen Boote. Gleichgültig blinnte ich wieder in meine Zeitung, aber mein Herz stieg mächtig an zu schlagen. Die Buchstaben verschwammen vor meinen Augen. Ein Kamerad von mir in der Nähe — vielleicht ein guter Freund! Im Inneren erregt, ging ich alle Möglichkeiten durch, die sich aus der Situation ergeben konnten. Wie sollte ich ihn warnen, wenn er uns über Wasser angriff, wie ich selbst es getan?

Würde man mir dazu Gelegenheit lassen, und wie konnte ich die erzwingen? Würde er tauchen und uns aus sicherer Tiefe torpedieren? Und uns Gefangene dann vielleicht aus dem Wasser fischen? Mein Herz schlug laut im Halle wie im Jagdsieber.

Der wachhabende Offizier hatte noch nichts gemerkt. Vielleicht träumte er von seiner Frau oder von seinem Mädchen im nahen Delmatshafen. Heimlich hob ich ab und zu mein Doppelglas und lugte nach dem Kameraden hin. Schon konnte ich den Bug aus dem Wasser tauchen sehen, wenn die Welle ihn hob. An seiner eigentümlichen Form erkannte ich ein Boot der

A-Klasse, sechsiger Serie — Kommandanten Wilhelm, Bothmer, Gashagen, Morath, Edeling, Schwieger und wie sie alle hießen. (Es war Gashagen). Ihre Bilder standen deutlich, greifbar vor mir.

Jetzt sah ich den Bug schon mit bloßem Auge. Der Turm ragte frei und dreieckig über den Horizont. Mr. Beacon nahm sein Glas und suchte ringsum alles ab. An dem U-Boot blieb er einen Augenblick hängen — drehte sich dann nach mir um und sagte, mit der Hand in die Richtung deutend: „Ein Segelboot, nicht?“ Ich tat so, als hätte ich noch nichts bemerkt, sah flüchtig hin und sagte: „Ja, ein Segelboot!“

Du Idiot, dachte ich im stillen, ein U-Boot für ein Segelboot zu halten! Du wirst dich wundern, wenn das plötzlich verschwunden ist. Dann schlechlich ging es nicht länger, und selbst Mr. Beacon erkannte, was es war. Er schied zu Sanders hinunter, der die Situation mit einem Blick erfaßte und seinen Untergebenen nicht schlecht ansprach, weil er ihm das U-Boot, das höchstens noch achttausend Meter entfernt war, so spät gemeldet hatte.

Dann ertönte ein lautes Pfeifensignal, und Sanders befahl „Alarm!“

Es war eine sonderbare Schicksalsfügung, daß ich wenige Tage nach jener Katastrophe, die mich mein eigenes Schiff gekostet hatte, Zeuge der Vorbereitungen sein mußte, die mein Vorgesetzter traf, um einem Kameraden von mir das gleiche Los zu bereiten. Ich hatte bei der Freiheit, die ich an Bord genoß, und bei der Abienung der Besatzung in den ersten Tagen, reichlich Gelegenheit gehabt, den geheimnisvollen Mechanismus kennenzulernen, der auf ein einziges Signal hin aus dem harmlosen Segelschiff ein kanonenstrotzendes Kriegsschiff machen konnte.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe.)

## Unwetter und Hochwasser.

Der Rhein und seine Nebenflüsse steigen. — Schneestürme in Rußland.

Das offenbar durch kosmische Störungen hervorgerufene Unwetter der letzten Tage, dem ein riesiges Ausbreitungsgebiet unterworfen ist, hat da und dort schon Schaden angerichtet. So wurden in Oberfranken, in der Nacht zum Donnerstag die Gegend von Richtenfels von einem furchtbaren Unwetter heimgesucht. Nachdem es schon vorher geregnet hatte, entlud sich gegen 1.30 Uhr ein schwerer Wolkenbruch, begleitet von heftigem Sturm. In Richtenfels und den umliegenden Orten ist der Schaden groß. Als die Bewohner von Langheim durch ein gewaltiges Rauschen geweckt aus den Dächern traten, führten ihnen die Wassermassen bereits entgegen. Verschiedene Anwesen wurden unter Wasser gesetzt. 40 bis 50 Schweine sollen ertrunken sein. Zahlreiche Telegraphenstangen wurden vom Sturm umgestürzt. Auch in den Staatswaldungen richtete das Unwetter erheblichen Schaden an. Das ganze Leichter Tal gleich einem reißenden Strom. Besonders schwer mitgenommen wurde die Möbelfabrik in Richtenfels, deren untere Räume völlig überflutet wurden. Die Aufräumarbeiten sind sofort in Angriff genommen worden.

Verstärkte Hochwassererfahrung besteht in Weidensland. Während das Steigen des Main's sich weniger bemerkbar macht, hat der Rheinwasserstand bereits eine solche Höhe erreicht, daß das Verbot der Floßschiffahrt in Kraft treten mußte. Man rechnet sogar damit, daß bei der Rheinstrom-Bauverwaltung heute der Hochwasserdienst eröffnet wird. Gestern Abend erreichten die Fluten der Mosel nahezu den Rand der unteren Weidenerkrämpfe in Koblenz. Die Koblenzer Schiffschraube ist gestern vormittag auf der Ehrenbreitsteinseite und nachmittags auf der Koblenzer Seite verlängert worden. Besonders stark sind infolge der wolkenbruchartigen Regengüsse die Gebirgsflüsse gestiegen. Im Odenwald hat die Mosau weite Strecken völlig überschwemmt. Das Hochwasser der Kinzig hat die Orte Rüdningen und Langendiebach von der Bahnstation Niederrödenbach abgeschnitten. In Bensheim an der Bergstraße wurde der untere Stadteil völlig überschwemmt. Bei dem Versuch, die Schleusen zu öffnen, ertrank der Sohn des Bürgermeisters in den Fluten.

An der Nordsee herrschte am Mittwoch Windstärke 10. Inzwischen hat der Sturm weiter an Stärke zugenommen. Die kleineren Fahrzeuge, die sich auf See befanden, haben die er-

reichbaren Nothäfen angelaufen, wo das nicht mehr möglich war, liegen sie begedreht im See. Am Elbe-Feuerschiff liegen eine große Anzahl Schiffe vor Anker, um das Abflauen des Windes abzuwarten. Von ersten Schiffsunfällen ist bisher nichts bekannt geworden.

Neue Sturmmeldungen kommen von der französischen Küste. Das ganze Gebiet wird erneut von einem furchtbaren Sturm heimgesucht, der überall großen Schaden anrichtet. In Brest wurden alle Anlagen, die zum Empfang des französischen Staatspräsidenten errichtet worden waren, vollkommen zerstört. Ein englischer Passagierdampfer, der seit Mittwoch vormittag vor der Hafeneinfahrt lag, konnte infolge des heftigen Sturmes erst in den späten Abendstunden einfahren. Ueber das Schicksal zahlreicher Fischerboote herrscht große Besorgnis.

In Rußland sind bereits Schneestürme hereingebrochen und zwar nordwestlich von Moskau. Auf der sog. Oktoberbahn zwischen Leningrad und Moskau waren in der Nähe der Station Balogoe die Schneeverwehungen so stark, daß der Zugverkehr zeitweise eingestellt werden mußte.

Infolge schwerer Regengüsse ist das Junkerflugzeug „D 2000“ noch in Konstanza zurückgehalten worden. Der Flugplatz befindet sich völlig unter Wasser. Das deutsche Großflugzeug wird am Freitag oder Samstag in Konstantinopel erwartet.

### Piccards Stratosphärenflug.

Auf unbestimmte Zeit verschoben.

WTB. Augsburg, 9. Okt.

Professor Piccard hat seinen Flug auf unbestimmte Zeit verschoben, da nach den vorliegenden Meldungen die Wetterlage sich auf Wochen ungenügend gestaltet wird. Piccard, der seit kurzem wegen einer Erkältung das Bett hüten muß, wird in den nächsten Tagen Augsburg verlassen, um in Brüssel besseres Wetter abzuwarten. Der Start kann auch im Winter erfolgen, da die Kälte weder auf die Füllung des Ballons noch auf die beiden Fahrer in den Kisten nachteilig wirkt. Ballon und Hülle bleiben hartbereit in der Ballonfabrik Niedinger in Augsburg verwahrt, so daß innerhalb 24 Stunden der Start erfolgen kann.

### Großfeuer in Hannover.

WTB. Hannover, 9. Okt.

Seute nacht gegen 1/2 Uhr entstand in der Rohproduktfabrik Barfen im Norden der Stadt, wahrscheinlich durch Selbstentzündung ein Brand, der infolge des heftigen Windes sehr rasch um sich griff und das ganze Gebäude in helle Flammen hüllte. Die Feuerwehr mußte alle verfügbaren Kräfte einsetzen, um das rasende Element zu bekämpfen. Es brannten mehrere zu dem Betrieb gehörende Lager- und Arbeitshäuser, deren tragender Teil in Holz ausgeführt war. Ferner boten große Mengen aufgestapelter Lumpen und Papier dem Feuer reiche Nahrung, das sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete. Die Feuerwehr, die mit allen verfügbaren Löschgeräten und Mannschaften den Kampf gegen das verheerende Element aufnahm, wurde in ihrer Arbeit durch die starke Rauchentwicklung schwer behindert. Zudem waren durch den starken Funkenflug die angrenzenden Gebäudeblocks, so eine Metallwarenfabrik und eine Effengießerei, stark gefährdet. Die benachbarten Wohnhäuser mußten zum Teil geräumt werden. Durch Funkenflug entzündeten mehrere Dachstuhlbrände, die jedoch bald gelöscht werden konnten. Der Brand wurde mit 18 Schlauchleitungen bekämpft. Nach etwa 2 1/2 stündiger Tätigkeit der Feuerwehr war die Gefahr für eine weitere Ausbreitung des Feuers beseitigt. Zurzeit ist nur noch eine Brandwunde auf der Brandstelle. Ein Feuerwehrmann wurde verletzt und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Die Entstehungsurache war bisher noch nicht zu ermitteln.

Saftige, goldgelbe Eierkuchen.... bei geringem Fettverbrauch



Mit Hilfe der ausgiebigen Rama können Sie die beliebten Eierkuchen häufig bereiten, ohne Angst vor einer Lücke in Ihrem Fettvorrat! Rama ist außerordentlich fettreich und spritzt daher nicht aus der Pfanne. Das ganze Quantum kommt dem Eierkuchen zugute. Die außerordentliche Ergiebigkeit und das reine Aroma werden aber am besten erzielt, wenn Sie kein anderes Fett beismischen. Verwenden Sie Rama Margarine allein, und Ihre Eierkuchen werden so goldgelb, saftig und wohlschmeckend.



# Badische Rundschau.

## Elektrifizierung der Bahnstrecken.

Aber nicht in Baden!

Die Reichsbahndirektion Stuttgart teilt in der württembergischen Presse mit: Neue Mittelbewilligungen und der Abschluss des Vertrags mit dem Land Württemberg über die Elektrifizierung des Nahverkehrs Ludwigsburg-Stuttgart-Eßlingen haben es der Reichsbahndirektion Stuttgart ermöglicht, außer den Bahnbauten, die mit früher bewilligten Reichsbahnmitteln und Darlehen des Landes durchgeführt werden, eine Reihe weiterer Bauunternehmungen einzuleiten. Die Bauarbeiten sind zum Teil bereits im Gange, zum Teil werden sie in den nächsten Monaten begonnen werden. Es folgen nun die Mitteilungen über den Ausbau des zweiten Gleises der Nord-Süd-Linie (Nagelsfeld-Dierburen, Horb-Rottweil-Halltingen usw.) mit den großen Um- und Neubauten und die Mitteilungen über Bauten in Stuttgart und Umgebung.

Die Elektrifizierung des Nahverkehrs auf der Strecke Ludwigsburg-Stuttgart-Eßlingen erfordert zunächst die Fertigstellung des viergleisigen Ausbaues dieser Strecke. Für die Elektrifizierung der Vorortstrecken sind die vorbereitenden Arbeiten im Gange. Schließlich kommt noch hinzu der Bahnhofs- und Friedhofsbau.

Und wieder fragen wir: Was geschieht in Baden?

## Nachtlandung eines Verkehrsflugzeuges im Freiburger Flughafen.

Bad. Freiburg, 9. Okt. Vier mußte am Mittwochabend zum erstenmal die Nachtlandebefehlung auf dem Flugplatz in Tätigkeit treten, da die Ankunft des Verkehrsflugzeuges infolge des schlechten Wetters erheblich verzögert wurde. Die Landung vollzog sich glatt. Wie der Pilot berichtet, hat sich die Verleuchtung, bestehend aus 36 Sturmlaternen in weißen, grünen und roten Lichtern sowie aus den an der Landestelle aufgestellten Reflektoren, sehr gut bewährt.

## 400 Jahre neues Billinger Stadtwappen.

Bad. Billingen, 9. Okt. Im Billinger Stadtwappen ist ein aufrecht stehender roter Adler, der an die Zeit vor 1806 erinnert, als Billingen noch eine vorderösterreichische Stadt war. Im Juni 1826 sagte sich die damalige besetzte Stadt Billingen von den Fürstenbergern los und huldigte dem Habsburger Hause, dem anwesenden Herzog Albrecht von Oesterreich. In unverbrüchlicher Treue blieb Billingen 400 Jahre bei Oesterreich. Zur ehrenden Anerkennung des tapferen Ansehens im Bauernkrieg (1524 bis 1525) und gegen Oesterreich stets getreue Treue verlieh König Ferdinand I. am 10. August 1530 der Stadt ein neues Wappen, und zwar eine der Länge nach in der Mitte geteilte blaue-weiße Schild mit einem nach rechts gemendeten, aufrecht stehenden roten Adler mit gelben Klauen und offenem gelbem Schnabel; über dem Schild ist ein Helm der damaligen Ritterausrüstung mit aufgerichtetem Pfauenstweif.

Bad. Durlach, 9. Okt. An der Einweihung des neuen evangelischen Lutherhauses und der Lutherkirche wird am kommenden Sonntag an Stelle des verhinderten Oberkirchenrats D. Rapp Kirchenpräsident D. Wurth teilnehmen.

Bad. Zell a. H., 9. Okt. Bürgermeister Karl Schäfer ist im hiesigen Krankenhaus nach schwerem Leiden durch den Tod erlöst worden. Schäfer, geboren in Karlsruhe, wurde 50 Jahre alt. Längere Zeit war er 1. Ratsschreiber in Säckingen und Bürgermeister in Kleinlautenbach. Im Juli 1928 wurde er in Zell a. H. gewählt.

## Die neue Tauberbrücke.

Bad. Tauberbischofsheim, 9. Okt. Die neue Tauberbrücke bei Königshofen geht ihrer Vollendung entgegen. Der Kostenaufwand beträgt 270 000 Mark. Königshofen hat übernommen 73 Prozent, Unterbalbach 14 Prozent, Oberbalbach 11 Prozent, Marbach 2 Prozent, insgesamt ein Fünftel der Baukosten. Es handelt sich um eine moderne Betonbrücke mit einer Länge von 60 Metern, die von vier Pfeilern getragen wird.

## Eine neue Schwindelfirma im Heidelberger Skandal.

Wir erfahren aus Heidelberg: In der bekannten Affäre der Wohnungsbau-Gesellschaft laufen

täglich neue Forderungen

Geschädigter ein. Ein Ueberbild über den Schuldumfang in diesem Skandal ist daher noch nicht möglich. Die Vernehmung des geschädigten Geschäftsführers Müller (Paul) an der Schweizer Grenze steht noch bevor.

Zwischen wird ein neuer Fall bekannt, der durch die Beteiligten im Zusammenhang mit dem Skandal der Wohnungsbau-Gesellschaft steht.

Er betrifft die „Nemo-Film A.G.“

(in Berlin handelsgerichtlich eingetragen), ein Unternehmen, das von den Geschäftsführern Reichberger und Dr. Cremer auf ein Wechselkapital von 450 000 M. gegründet wurde. Dieser

## Hohe Zuchtstrafen für Brandstifter.

8 Konstanz, 9. Okt. Vor dem Schwurgericht stand der verheiratete 46 Jahre alte Landwirt Wilhelm Bessler wegen Brandstiftung. Bessler, erst im September wegen Blutschande zu Zuchtstrafe verurteilt, war beschuldigt, sein eigenes Anwesen vorsätzlich in Brand gesetzt zu haben. Während der Angeklagte in der Voruntersuchung seine Schuld bekannte, tritt er diese in der Hauptverhandlung ab. Der Psychiater bezeichnet ihn als Simulanten. Das Gericht ging über das beantragte Strafmaß hinaus und sprach eine vierjährige Zuchtstrafe und 5 Jahre Ehrverlust aus.

Ferner war der Gärtner Franz Kaver Weber aus Bodman beschuldigt, das Anwesen seiner Frau in Brand gesetzt zu haben. Die Tat geschah aus mißlichen Eheverhältnissen heraus. In diesem Falle wurde eine Zuchtstrafe von zwei Jahren ausgesprochen unter Anrechnung der Unterjuchungshaft.

## Ein Lob für den regenreichen Sommer 1930. / In der Unteren Hardt ist man mit der Ernte zufrieden.

Während anderorts in landwirtschaftlichen Gegenden der Ernteertrag zu erheblichen Klagen Anlaß gibt und man ziemlich einmütig der regenreichen Witterung des Sommers 1930 die Schuld für manchen Ertragsausfall gibt, lauten die Nachrichten über das Erntergebnis in der Unteren Hardt recht zufriedenstellend.

Der regenreiche Sommer war für den Sandboden der Hardt sehr willkommen. Während schon einige Sommer die Feldfrüchte unter großer Trockenheit zu leiden hatten, war dies im vergangenen Sommer, mit geringen Ausnahmen, nicht der Fall. Trotzdem brachte die Getreideernte nicht die gehagten Hoffnungen, da mancherorts nur ein Körnerertrag von 75 Prozent zu verzeichnen ist, was auf ein allzu schnelles Ausreifen der Körner zurückzuführen wird. Der Ertrag der Feuerernte konnte bei gutem Wetter eingebracht werden und ist zufriedenstellend.

Der Tabak, Haupthandelsgegenstand der Hardt, ist ausgezeichnet geblieben und kommt an Qualität sowie Quantität dem Rekordjahrgang von 1928 gleich.

## Ein gemeiner Ausbeuter prellt Arbeitslose.

Bad. Mannheim, 9. Okt. Der „Kaufmann“ Nikolaus Reiter aus Sulzbach (Saar) hatte sich schon auf verschiedenen Gebieten ergebnislos betätigt. Er gab eines Tages Inzerate auf, in denen er Prospekte, sogen. „Erwerbslosenhelfer“, für 320 M. anpries. Hierbei handelte es sich um ausgeschnittene Inzerate, die längst verfallen waren und z. T. von Firmen stammten, die nicht mehr existierten. Die Zahl der auf diese Art Geprellten erreichte 16 000. Reiter verdiente ca. 1200 Mark monatlich. Das Schöffengericht kam zu dem immer noch milden Urteil von 10 Monaten Gefängnis.

## Opfer eines Betriebsunfalls.

Bad. Freiburg, 9. Okt. Bei der Firma Metz A.G. ereignete sich gestern Abend ein schwerer Unglücksfall. Ein 18jähriger Gipserlehrling arbeitete an einem Warenaufzugsschacht auf einer Leiter und stürzte von dieser etwa 15 Meter ab und blieb in hoffnungslosem Zustand mit gebrochener Wirbelsäule liegen. Die an dem Unfall verantwortlichen Personen wurden sofort entlassen und haben außerdem noch ein Strafverfahren zu gewärtigen.

## Wer hat das Vorrecht auf Arbeit?

Nicht unbedingt: das „weibliche Arbeitsdienjahr.“ — Sondern: es muß gehandelt werden!

Ein ehemaliger Frontkämpfer, verheiratet und jetzt arbeitslos geworden, schreibt uns zur weiteren Diskussion über das Thema „Das weibliche Arbeitsdienjahr.“ (siehe Nr. 278) folgendes:

Der Krieg hat bewirkt, daß unsere Frauen in die verschiedensten Berufe eindringen konnten, die bisher eine fast oder ganz ausschließlich Domäne des Mannes waren. Die Inflation hat, wie wir alle wissen, diese Entwicklung noch begünstigt. Die heutigen Verhältnisse verlangen aber gebieterisch einen schleunigen Abbau dieser abwegigen Entwicklung.

Zur Schande des ganzen Volkes sehen wir heute die ehemaligen Frontkämpfer zum größten Teil arbeitslos — „auf der Straße liegen!“ — Nicht genug, daß sie 4, teils 5 und mehr Jahre, ihre besten Jahre, in den vordersten Linien dem Vaterland geopfert haben! Weil sie das unvergämbliche Glück hatten, lebend aus dieser Hölle heimzukehren, müssen sie nun weiter opfern, sich durch weitere Jahre mit Weib und Kind hindurchhungern, arbeitslos! — Wie lange noch? Wir wollen aber auch leben, und ich denke, wir haben ein Recht zu leben. Wir wollen keine Unterstützungen und Almosen. Wir wollen Würdigung, eine Würdigung, die uns als mindestens ein Vorrecht auf Arbeit zubilligt, ein Vorrecht auf Arbeit im Rahmen unseres erlernten Berufes! Darum, alles was diesem Zweck zu dienen geeignet erscheint, kann uns nur willkommen sein. Möglich ist vieles! Geht man nicht weiter? Auch das weibliche Arbeitsdienjahr ist durchaus möglich und zur Besserung der bestehenden Zustände zweifellos nützlich! Ob aber etwas geschieht? — Mir fehlt der Glaube! Doch ich appelliere an das Reichsarbeitsministerium, endlich durchzugreifen, und zwar schnell und gründlich! Die Arbeitslosigkeit geht allmählich allen an den Kragen. Es wird keine Partei geben, die sich Maßnahmen, welche eine Besserung gewährleisten, zu widerlegen erlaube; sie würde hinweggefegt werden! Ergo, man handle!

Das weibliche Arbeitsdienjahr wird allerdings unzureichend sein; denn es wird gewiß wieder zu viele „Ausnahmen“ geben! Wir haben außerdem, ich sage ausdrücklich: außerdem noch genug andere Möglichkeiten und Mittel zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit oder wenigstens zu einer starken Besserung der Arbeitsmarktlage. Man stelle den Grundgedanken „Vorrecht auf Arbeit“ in der, der Arbeit am nötigsten hat.“ — Wer die Arbeit nicht sehr nötig hat, dem wird die Arbeitslosigkeit auch nicht sehr schaden. Darum, heraus vor allen Dingen mit den Doppelverdienern!

Man sage nicht, der Mann verdiene allein nicht genug, die Frau müsse mitverdienen. Wenn die Frau als Konkurrentin und Lohnrückerin aufgeschaltet ist, dann wird der Mann schon genug verdienen. Der Mann ist der Ernährer und Beschützer der Familie! Ist die Frau dem Haus und der Familie entzogen, dann vernachlässigt Haus und Kinder! Wir haben dafür Beweise. Heraus auch, solange nicht alle verheirateten Männer untergebracht sind, mit allen weiblichen Arbeitskräften (ausgenommen Witwen) aus den spezifisch männlichen Arbeitsgebieten und Kontoren! Es ist jedenfalls nicht so schlimm und für die Arbeitslosen-Berufshilfe weniger kostspielig, wenn ledige Mädchen arbeitslos sind, als wenn die Ernährer der Familie auf der Straße liegen.

Wenn das durchgeführt sein wird, wollen wir einmal sehen, ob wir keine besseren Zustände herbeiführen können. Die Arbeitslosen-Berufshilfe wird seinerzeit mehr bedürfen und alle schändlichen Zustände werden beseitigt sein. Allerdings nur, wenn nicht nur geredet, sondern gehandelt wird.

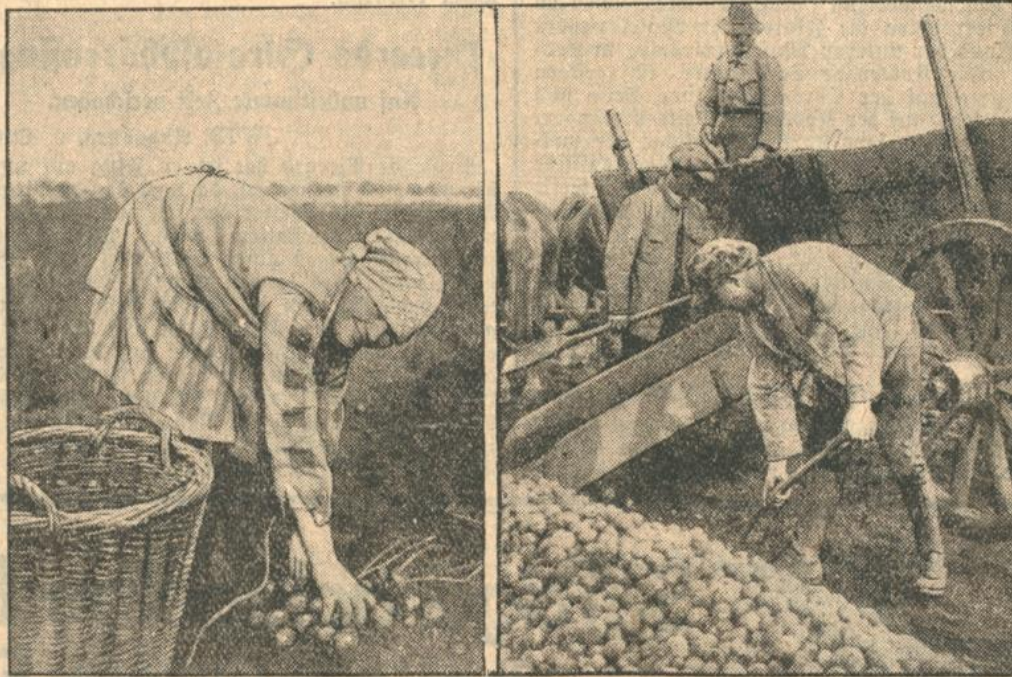
S. Weiß, Karlsruhe.

## Landesfest des Evang. Bundes.

Der Badische Landesverein des Evang. Bundes hielt in Emmendingen sein Jahresfest ab. Im Festgottesdienst grüßte Pfarrer Schmitt hener namens der Ortsgemeinde den feiernden Verein, an die Geschichte der Markgrafschaft in der Reformationszeit erinnernd, und Professor D. Odenwald übertrugte die Festrede der Heidelberger theologischen Fakultät. Kirchenrat Hindelang von Karlsruhe hielt die Festpredigt. Zur Volksversammlung im Dreiflügelbau kamen viele Glaubensgenossen aus der Markgrafschaft, unter ihnen auch Schmitt von Freiburger Diakonissenhaus. Geleitet wurde die Versammlung von Pfarrer Banner. Dann sprach der Landesvorsitzende in einem längeren Vortrag über den evangelischen Öffentlichkeitswillen, für den der evangelische Bund Kämpfer und Sprecher ist.

Im Mittelpunkt einer Abendveranstaltung stand ein klar ausgeführter und sachlich abwägender Vortrag des Vertreters der Bundeszentrale, Amtsgerichtsrat a. D. und Präsident der Nassauischen Landeskirchenleitung D. Dr. Lohmann über die Frage „Soll der evangelische Christ Politik treiben?“ Er erinnerte daran, daß in der Reformationszeit evangelische Politik getrieben wurde und die Gewissensfreiheit, die Gleichberechtigung der Konfessionen und das Eigenrecht des Staates im politischen Kampf errungen wurden. Eine andere Frage aber ist, ob heute eine evangelische Partei berechtigt ist und der Versuch der Bildung einer solchen Aussicht hat. Diese Frage glaubte der Redner verneinen zu sollen. Pfarrer Banner und Pfarrer Rath sprachen noch Schlussworte. Die Versammlung schloß mit dem Gesang des Lutherliedes.

In der Mittagsveranstaltung wurden viele aktuelle Fragen erörtert. Oberrechnungsrat a. D. Schmitt erstattete den Rassenbericht.



Im Kartoffelmonat Oktober.

## Das beste Kartoffeljahr der Nachkriegszeit.

Ein vorläufiger Ueberblick.

Nach den im Statistischen Reichsamte gesammelten vorläufigen Schätzungen der Erntebereicherter wird die diesjährige Ernte an

Wechsel wurde durch Vermittlung des Rechtsanwalts Dr. Müller-Heidelberg (Ludwig M.) von der Heidelberg Wohnungsbau-G. m. b. H. ausgestellt.

Als das Filmunternehmen, das inzwischen Aufträge und Verpflichtungen übernommen hatte, plötzlich alle seine Verbindlichkeiten zu lösen versuchte, stellte sich heraus, daß über den Wechselbetrag bereits anderweitig verfügt worden ist. Reichberger behauptet, daß sein Kollege und Geschäftsführer Dr. Cremer früher schon gemeinsame Geschäfte mit den Wechselgebern gemacht habe und eigenmächtig über das deponierte Kapital verfügt

habe. Gegen beide ist Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet worden.

Auch in diesem Falle sind durch die Vermittler des „Finanzgeschäfts“ die armen Schuldschwestern in Speyer vorwiegend geschädigt, deren Institut den Wechsel akzeptierte.

Saatkartoffeln im Deutschen Reich auf rund 42 Millionen Tonnen veranschlagt, das ist um 4,8 Millionen Tonnen, gleich 13 Prozent, mehr als im Vorjahre.

Einschließlich Frühkartoffeln stellt sich die neue Kartoffelernte auf insgesamt 44,3 Millionen Tonnen gegen rund 40 Millionen Tonnen im Vorjahre. Die neue Kartoffelernte ist die größte der Nachkriegszeit; sie übertrifft die guten Kartoffelernten von 1928 (um 3 Millionen Tonnen) und von 1925 (um 2,6 Millionen Tonnen) und steht mengenmäßig ungefähr auf gleicher Stufe wie die außergewöhnlich große Kartoffelernte des Jahres 1913, die (im jetzigen Reichsgebiet) 44,0 Millionen Tonnen erbrachte.

Der hohe Ertrag der neuen Kartoffelernte ist vornehmlich dem warmen und niederschlagsreichen Wetter zu verdanken, das in der Hauptentwicklungszeit sowohl den Anbau als auch das Wachstum der Knollen außerordentlich gefördert hat.

## Verkehrsstörung der Odenwaldbahn.

Bad. Heidelberg, 9. Okt. Wegen Gefährdung einer Stützmauer durch Berggrutsch mußte das Gleis Schlierbach-Redargemünd der Odenwaldbahn bis auf weiteres gesperrt und einseitiger Betrieb eingerichtet werden. Der durchgehende Verkehr wird voll ausreicht erhalten.



# Nus der Landeshauptstadt

## Die Ausichten der Junglehrer. Der Staat berät geeignete Maßnahmen.

Vom Ministerium des Kultus und Unterrichts wird uns geschrieben:

Die seit Jahren ungünstigen Anstellungsverhältnisse der Volksschuldandidaten (Schulamtswerber) sind nicht nur bei den unmittelbar Beteiligten und ihren Familien, sondern auch in weiten Kreisen der Öffentlichkeit Gegenstand kritischer Betrachtung. In der Tat ist das Problem der Beseitigung der Junglehrerfrage eine besonders wichtige und dringliche Angelegenheit sowohl für die Unterrichtsverwaltung, als auch für die Bevölkerung. Es ist nicht gleichgültig, wenn die für den Beruf eines Lehrers ausgebildeten Anwärter, durch die in jahrelanger Wartezeit erzwungene Unfähigkeit und die Sorge um den Lebensunterhalt vertribert, erst nach Jahren zur Ausübung des Lehrberufs gelangen.

Seiner sind die Ausichten für die Junglehrer, in größerer Zahl durch Entlassungen in solche Verhältnisse verwendet zu werden, die im Wege des regulären Abgangs durch Tod, Zurücksetzung, Entlassung) frei werden, insofern sehr ungenügend, als einerseits infolge gesetzlicher Vorschriften jede dritte Planstelle wegfällt, zum anderen durch die vom Landtag beschlossene Minderung des Schulamtsbesatzes eine erhebliche Zahl Stellen abgebaut werden muß.

Die Zahl der z. Zt. vorhandenen nichtverwendeten Junglehrer beträgt 530, wovon die ältesten dem Jahrgang 1925 (evangelisch) und 1926 (katholisch) angehören. Zu diesen 530 Junglehrern werden durch Entlassung aus den drei Lehrerbildungsanstalten an Ostern 1931 etwa 200 neue Schulamtswerber treten, so daß an Ostern 1931 mit insgesamt rund 800 nichtverwendeten Schulamtswörbern zu rechnen ist. Von diesen kann voraussichtlich nur eine geringe Zahl im Laufe des Schuljahres 1931/32 Verwendung finden, da trotz der in vielen Gemeinden steigenden Schülerzahl, in anderen Gemeinden mit sinkender Schülerzahl entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen Stellen aufzuheben werden müssen. Zu den an Ostern 1931 dann noch vorhandenen Unverwendeten werden durch Entlassung aus den Lehrerbildungsanstalten etwa 106 weitere Schulamtswerber kommen. Da im letzten vom Jahre 1931 an die Schülerzahl wieder zurückgeht, wird der zurzeit vorhandene Bestand an Junglehrern zusätzlich der Zahl der jetzt in den drei Lehrerbildungsanstalten befindlichen, an Ostern 1931 und 1932 zur Entlassung gelangenden Studierenden voraussichtlich auf längere Zeit den Bedarf decken. Es muß daher in diesem Zusammenhang schon jetzt darauf hingewiesen werden, daß bei dieser Sachlage keine Aufnahmen in die drei Lehrerbildungsanstalten an Ostern 1931 nicht stattfinden können.

Die Unterrichtsverwaltung ist sich darüber klar, daß in irgend einer Form Möglichkeiten gefunden werden müssen, um zum mindesten die Anwärter der älteren Jahrgänge dem Schuldienst definitiv zuzuführen und ihnen eine, das Existenzminimum gewährleistende Vergütung zu bewilligen. Wohl haben die nichtverwendeten Junglehrer bisher schon in bescheidenem Rahmen nach Maßgabe der hierfür im Staatsvoranschlag bewilligten Mittel auf Ansuchen unterhaltswürdige erhalten, sofern sie in einigen Wohnorten an einer Volksschule hospitieren. Das Problem kann jedoch nur in der Weise befriedigend gelöst werden, daß die Junglehrer alsbald nach Ablauf ihres Vorbereitungsstudiums mit ausreichender Vergütung in voller Beschäftigung und Verantwortlichkeit im Schuldienst verwendet werden, um dadurch insbesondere die zermürbende Ungewissheit ihrer Stellung und den Mangel an verantwortungsbewusster Berufsarbeit von ihnen fern zu halten. Aus diesen Erwägungen heraus wird die Unterrichtsverwaltung der Staatsregierung und dem Landtag geeignete Maßnahmen zur Beseitigung der auch vom allgemein schulpflichtigen Standpunkte aus unbilligen Verhältnisse in bezug auf die Junglehrer vorzuschlagen. Dabei werden sich die Vorschläge ausschließlich der Finanzlage nur im Rahmen der im Staatsvoranschlag bewilligten Mittel bewegen können.

Schließlich wird hinsichtlich der Handarbeitslehrerinnen noch auf die Tatsache hingewiesen, daß für die ständige Verwendung im Staatsdienste nahezu 300 Anwärterinnen vorgemerkt sind, die auf lange Jahre hinaus den verhältnismäßig geringen Bedarf decken. Bei dieser Sachlage werden keine Aufnahmen in das staatliche Handarbeitslehrerinnen-Seminar an Ostern 1931 ebenfalls nicht möglich sein.

### Im Union-Theater

Am 8. d. B. der zweite Teil des großen Abenteuerfilms: „Kriegsbilds Nacht“ über „Siegrid“ zweifellos noch in der Wucht

des äußeren Bildes und der Gestaltung. Die Figuren sind hier noch mehr ins Uebermenschliche gemachten, die Charaktere bis zu letzter erschreckender Härte und Konsequenz geformt. Die darstellerische Leistung ist auch hier wieder über alles Lob erhaben, ganz besonders Bewunderungswürdig aber ist und bleibt die Tatsache, daß dieser Fritz Lang damals schon, vor gut einem halben Duzend Jahren, einen Film zu

drehen wußte, der auch heute noch in vielem — Photographie, Tempo der Haltung etc. — seinesgleichen sucht. Man kennt die alte Sage zur Genüge, der Eindruck aber, den ihr Lebendigerwerden auf der Leinwand hinterläßt, ist immer wieder erschütternd. Man kann wohl sagen, daß die „Festspielwochen“ des U. T. mit diesem gigantischen Werk einen würdigen Abschluß gefunden haben.

## Wie wird ein Erdbeben registriert?

### Die Verarbeitung der Erdbebenbeobachtungen durch die Karlsruher Landesweiterwarte.

Die in der Nacht zum Mittwoch, den 8. Oktober, in weiten Gebieten Badens, Bayerns und der Grenzländer veripirte Erdschütterung scheint nunmehr — wie aus den jetzt wieder zur Ruhe gekommenen seismischen Apparaten der Erdbebenwarten zu schließen ist — zu einem Abschluß gelangt zu sein, so daß die Erdbebenforschung mit der Bearbeitung dieses neuesten Bebens beginnen wird. Es ist für den Laien sicherlich von Interesse, zu erfahren, daß die Eichung der einkommenden Nachrichten über Erdschütterungen all den wissenschaftlichen Stellen, denen die Aufgabe der Erdbebenforschung obliegt, ein reiches Maß von Arbeit gibt. Da auch bei den letzten Erschütterungen

Die Verarbeitung des Erdbebenmaterials ist äußerst schwierig, was schon daraus hervorgeht, daß die Beobachtungen nur nach den einzelnen Wahrnehmungen und Gefühlen der betreffenden Beobachter (also nirgends mit instrumenteller Genauigkeit) angefertigt sind. Einen genauen Vergleich zu ziehen über die Stärke des Erdbebens an verschiedenen betroffenen Orten ist daher in den seltensten Fällen möglich. Die nach dem subjektiven Ermessen des Beobachters angegebenen Qualifikationen des Erdbebens, „sehr stark“, „stark“ usw. sind meist für die Beurteilung des Bebens vom wissenschaftlichen Standpunkt aus nicht zu gebrauchen, sofern die Angabe nicht durch objektiv und gleichartig zu beurteilende Folgeerscheinungen der Erdschütterung bestätigt wird. Was nämlich dem einen „sehr stark“ erscheint, kann ein anderer kaum für „mittelmäßig“ halten, während das Schwanken von Gegenständen, deren Umfallen oder Risse in den Säulern und dergl. an verschiedenen Orten die Bestätigung einer gleich starken Kraft zur Voraussetzung hat.

### Beurteilung der Intensität

eines Bebens, das an ganz verschiedenen Orten erfolgte, stellte schon im Jahre 1880 der Professor der Anatomie und allgemeinen Physiologie, Alphonse Forel (ähnlich wie Beauport für die verschiedenen Stärkegrade des Windes) eine Skala auf, die alle Zwischenstufen von mikro-seismischen, ohne sehr empfindliche Instrumente überhaupt nicht wahrnehmbaren Bewegungen des Bodens bis zu den katastrophalen Umwälzungen, welche Bergflüsse, weite Spalten der Erdrinde zur Folge haben und massive Gebäude zum Umsturz bringen können. Die Erdbebenskala lautet: 1. Mikro-seismische Bewegung, aufgezeichnet von einem Seismographen, aber nicht imstande, von Personen bemerkt zu werden. 2. Stoß von Seismographen verschiedener Systeme aufgezeichnet, beobachtet von einzelnen im Zustand der Ruhe befindlichen Personen. 3. Erdschütterung, beobachtet von mehreren in Ruhe befindlichen Personen, stark genug, daß Dauer und Richtung geschätzt werden können. 4. Erdschütterung, von Personen in Tätigkeit beobachtet, Erdschütterung beweglicher Gegenstände, der Fenster und Türen, Krachen der Dielen. 5. Erdschütterung, allgemein von der ganzen Bevölkerung bemerkt, Erdschütterung von Möbeln, Anschlägen der Uhren. 6. Allgemeines Erwidern schlafender Personen,anken von Knechtchen, Stülfehen von Uhren, sichtbares Schwanken der Bäume und Sträucher. 7. Umstürzen von beweglichen Gegenständen, Abfallen von Gipsstücken von den Wänden. 8. Anschlägen von Kirchenglocken, allgemeiner Schreden, Herabstürzen von Kaminen, Risse in den Mauern von Gebäuden. 9. Teilweise oder gänzliche Zerföhrung einzelner Gebäude, Umsturz von Erdschichten, Spalten in der Erdrinde, Bergstürze. 10. Allgemeine Vermühtungen. Bei dem jüngsten Erdbeben dürften wohl die Stärkegrade durchschnittlich 1-3, vereinzelt 4 und 5 in Frage kommen. Die Badische Landesweiterwarte in Karlsruhe pflegt für ganz Baden die Erdbebenmeldungen zu sammeln und zu verarbeiten und ist deshalb auch interessiert daran, aus Publikumskreisen möglichst reichliches Nachrichtenmaterial zu erhalten.



Karte des Erdbebengebiets, das von Karlsruhe bis Innsbruck und von Nürnberg bis Freiburg reicht. Trotzdem in einigen Städten das Beben ziemlich stark spürbar war, sind glücklicherweise wesentliche Schäden nicht gemeldet worden.

sehr viele Orte in bald leichter, bald etwas kräftiger Weise betroffen wurden, so erscheint es allerdings einleuchtend, daß die sorgfältige Bearbeitung des einlaufenden Materials erhebliche Zeit in Anspruch nimmt. Erst nach Beendigung aller aus eingehend durchgeführten Untersuchungen der Erdbebenbeobachtungen wird es ermöglicht, eine Karte anzufertigen, die geeignet ist, eine genaue Uebersicht über das Beben zu geben, vor allem über die räumliche Ausdehnung, das „Epizentrum“ oder den „Erdbebenherd“, sowie über die Landstriche, die von den Erdbebenwellen am heftigsten oder am geringsten berührt wurden.

Als Erdbebenelemente werden die genauen Angaben über Eintritt und Dauer der Erdschütterung, ihre Intensität, ihre Richtung und Wirkung für jeden einzelnen Beobachtungsort bezeichnet. Für die Beurteilung aller übrigen Fragen (Wirkungen der Erdschütterung auf Boden und Gebäude) auf Menschen und Tiere, Lichtphänomene usw.) sind diese Faktoren grundlegend.

### Jubiläum des Gesangvereins „Fidelitas“

Der Gesangverein „Fidelitas“ der Freien Bäderinnung Karlsruhe be geht am Sonntag, den 12. Oktober, nachmittags 8 Uhr, im großen Saal der Festhalle Karlsruhe sein 25jähriges Jubiläum mit einem Festkonzert. Da die Nacharbeit der Vorkriegszeit es sangesfreudigen hiesigen Bädermeistern umwoblich machte, sich einem bürgerlichen Gesangverein anzuschließen, gründeten diese 1905 einen eigenen Gesangverein. Zum Sängervorstand wurde Wilh. Kippner gewählt. Volle 15 Jahre bekleidete der „Sängerwarter“ mit vorbildlichem Eifer und viel Humor dieses Amt, bis die Karlsruher Bäderinnung ihn an ihre Spitze rief. Heute an der silbernen Jubelfeier kann der „Fidelitas“ auf eine gute Entwicklung, nur durch den Krieg jäh unterbrochen, zurückblicken. Die Zahl der Sänger hat sich von 25 auf über 80 vermehrt, die mit der Pflege des deutschen Liedes Kollegialität und Freundschaft verbinden. Von den Gründern wirken heute noch 15 Sänger aktiv mit. Der derzeitige Dirigent ist Hauptlehrer Wilh. Mayer; sein Nebenher ist für ein gediegenes Programm. Das Konzert, umrahmt von Musikvorträgen des Gemeinshaftsdirektors unter dem bewährten Dirigenten Herrn Obermusikmeister Schotte, wird

abwechslungsreich gestaltet durch Darbietungen von Konzertfängerin Fr. Haber, Sopran, begleitet am Klavier von Fr. Ammer, Pianistin. Anschließend findet ein Festball statt. Es ist zu erwarten, daß das Konzert regem Interesse in weiten Kreisen der Bevölkerung begegnen wird, zumal der Eintritt nur 50 Pfennig beträgt.

**Silberhochzeit.** Eine in weiten Kreisen unserer Stadt bekannte und geschätzte Persönlichkeit, Herr Studienrat Hugo Kahner, kann heute mit seiner Gemahlin das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Dem besonders in Sängerkreisen hochgeschätzten Dirigenten der „Niederhalle“ werden sicher aus diesem Anlaß aus seinem großen Freundes- und Bekanntenkreis zahlreiche Glückwünsche zuehen, denen auch das „Tagblatt“ sich gerne anschließt.

### Verkehrsunfälle.

Am Mittwoch abend fanden Ecke Karl-Friedrich-Straße und Zirkel sowie am Rondellplatz zwei leichte Zusammenstöße zwischen Personenkraftwagen statt. Im ersten Falle ist der Zusammenstoß auf Verletzung des Vorfahrtsrechts, im zweiten Falle auf zu knappes Ueberholen zurückzuführen. In beiden Fällen ist nur leichter Sachschaden entstanden.

## Gegen Belastung des Hausbesitzes.

### Professorenversammlung der Wirtschaftspartei.

Die Reichspartei des Deutschen Mittelstandes (Wirtschaftspartei), Ortsgruppe Karlsruhe, hielt am Mittwoch abend im Saal der „Eintracht“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die als Professorenversammlung des Karlsruher Hausbesitzes gegen die Ueberlastung mit Steuern und Abgaben gedacht war und in deren Mittelpunkt eine Rede des Stadtrats Arbeitst Robert Wille stand, der u. a. folgendes ansführte:

Nach § 164 der Reichsverfassung sei der selbständige Mittelstand in Gesetzgebung und Verwaltung zu fördern und gegen Ueberlastung und Auslaugung zu schützen. In Wirklichkeit geschehe genau das Gegenteil. Der Mittelstand wurde von den Sozialdemokraten und den Kommunisten durch Zwangsabgabe schlimmster Art rechtlos gemacht und seines Besitzes beraubt. Es sei nur noch eine Frage der Zeit, wenn es so weiter ginge, bis der selbständige Mittelstand und Hausbesitz vernichtet sei. Deshalb müßten sich Mittelstand und Hausbesitz zusammenschließen, um sich die Verpredungen der Verfassung zu erkämpfen. Ueber die Forderung der Zwangswirtschaft verbreitete sich der Redner weiter und verlangte, daß eine weitere Lockerung der früheren Wohnungen und die gewerblichen Räume aus der Zwangswirtschaft vollständig herausnehmen müsse, wie in Preußen und Württemberg. Dieses Verlangen hätten sich sämtliche Spitzenverbände in Industrie, Handel und Gewerbe, sowie eine große Anzahl von städtischen Verwaltungen zu eigen gemacht. Fast in allen deutschen Ländern sei die Zwangswirtschaft viel weiter gelockert, wie im Mutterland Baden. Hier fründen die herrschenden Parteien, Sozialdemokratie und Zentrum dem Verlangen hindernd im Wege. Eine große Ungerechtigkeit stelle für die meisten Städte in Baden der Umstand dar, daß Umlagen und Gebühren weit über den Rahmen hinausgehen, was in der Miete enthalten sei, in rückwärtsgerichtet Weise geteigert worden seien, und daß der Hausbesitzer beträchtliche Summen aus eigener Tasche auflegen müsse, was zu seinem Ruin führen müsse. In den übrigen deutschen Ländern dürften diese Umlagen aufgelegt werden, nur in Baden weigert man sich diesen berechtigten Forderungen zu willfahren. Trotz Verpredungen des Ministers des Innern, eine Verordnung zur Umlegung des Wasserzinses in Karlsruhe zu erlassen, sei es bis heute lebendig bei den Verpredungen geblieben. Diese Behandlung habe in allen Hausbesitzkreisen große Entrüstung ausgelöst, da man dem Hausbesitzer immer neue große Lasten aufbürde, von denen er nicht weiß, wie er sie bezahlen soll. In dieses Kapitel gehört auch die neue Vergewaltigung des Hausbesitzes durch die Erhöhung der Gebäude-sondersteuer.

- 1. Durch beschleunigten Abbau der Zwangswirtschaft.
- 2. Durch Abprozentigen Abbau der Gebäude-sondersteuer, von denen 10 Prozent zur Instandsetzungen der heruntergewirtschafteten Häuser verwendet werden müsse, was einer neuen Belebung im Baugewerbe gleichkommt und einer Reihe von Arbeitslosen Beschäftigung bringt.
- 3. Keine Veranschlagung aus der Gebäude-sondersteuer für größere als 4 Zimmerwohnungen.

Wenn dieser Anreuna Folge aneben werde, sei damit das Fundament zu einem Wiederaufbau gelegt. Dieses Fundament heiße:

- 1. „Schutz dem Privatkapital“.
- 2. „Aufhebung der Zwangswirtschaft“.
- 3. „Vertrauen zum Vertrauenscredit“ und dadurch „Wiederherstellung des Vertrauens zur Regierung“.

### Darauf wurde folgende Entschlieung

an die badische Regierung einstimmig gefaßt: Die am 8. Oktober 1930 im Saale der Eintracht zahlreich versammelten Hausbesitzer von Karlsruhe sprechen ihr tiefstes Bedauern aus, daß die regierungseitig angelegte Lockerung der Zwangswirtschaft bis heute nicht vorgenommen wurde und daß das Land Baden bedeutend hinter den Lockerungen in andern Bundesstaaten zurückbleibt.

Die erblicken den Grund dazu in der Gebundenheit des regierenden Zentrums im Landtag und Regierung mit der grundsätzlich eigenständigen Sozialdemokratie. Die Versammlung betont ausdrücklich, daß die

### Krückkehr zur freien Wirtschaft

nach den Anschauungen der Reichsregierung und sämtlicher Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft im Interesse des ganzen Volkes, insbesondere des Baugewerbes gelegen sei.

Die Hauseigentümer sprechen, nachdem sich die neuen Erhöhungen der Gebäude-sondersteuer

# Aufregung verkürzt das Leben! . . . Darum: Immer mit Ruhe und Kaffee Hag!



nach dem Finanzgesetz vom 16. April 1930 auswirken, den Urhebern dieses Gesetzes ihre Enttäuschung aus.

Zentrum und Sozialdemokratie haben gegen sämtliche bürgerlichen Parteien, insbesondere die Wirtschaftspartei, dieses eigentumsverherrlichende Gesetz geschaffen.

Auf jeden 3. Hauseigentümer entfallen durchschnittlich 200 M neue Belastungen.

Dies in einer Zeit schwersten wirtschaftlichen Niederganges des Mittelstandes, dem die Karlsruher Hausbesitzer in der Hauptsache angehören. Dabei sind die Steuerzettel bis heute noch nicht ausgehellt.

Die Länge vom Ministerium des Innern verordnete Verordnung über die Umlage der erhöhten Mädi, Wasserzinsen ist immer noch nicht erschienen, was in den Kreisen der Hausbesitzer Mißfallen hervorgerufen hat.

Die Veramplung führt dieses Verlagen auf den Druck der sozialistischen Realerwerbsparner zurück.

Die Geduld der Hausbesitzer ist erschöpft, die Verammlung fordert mit aller Bestimmtheit den sofortigen Erlass einer Verordnung im Sinne des Antrags des Landesverbandes Bad. Grund- und Hausbesitzervereine.

### Professerversammlung des Kleinrentnerbundes.

Der Kleinrentnerbund, Ortsgruppe Karlsruhe, hatte seine Mitglieder aus Donnerstag nachmittags in den kleinen Festhallsaal zu einer öffentlichen Professerversammlung einberufen, die sich eines guten Besuchs erfreute und in der Fräulein Schradler-Kassler über die Forderungen der Rentner und Wege zu deren Erfüllung sprach.

Nach Begrüßung der Anwesenden nahm zunächst Landesverbandsvorsitzender Kleibisch-Heidelberg vom Kleinrentnerbund das Wort, der sich zunächst über die trostlose Lage der Rentner im allgemeinen verbreitete: Solange die Rentner des im Jahre 1929 vom Reichstag und Reichstanzler feierlichst versprochenen Rentnerverordnungsgesetzes nicht teilhaftig wurden, seien die Rentner auf die öffentliche Fürsorge angewiesen. Es gelte, diese Fürsorge derartig auszustatten, daß sie für die Rentner erträgliche Daseinsmöglichkeiten biete, bis das angelegte Rentnerverordnungsgesetz verabschiedet sei. Im Zusammenhang damit gab der Redner die vom Rentnerbund angestrebten Verbesserungen bekannt, die einem Antrag an den Minister des Innern zugrundegelegt worden seien und die im wesentlichen in folgenden drei Punkten gipfelten: 1. Erhöhung der Richtigkeits; 2. Befreiung der Zwangsverpfändung; 3. Befreiung der Unterhaltungsfrist. Der Antrag sei inzwischen vom Minister des Innern verabschiedet worden und habe im wesentlichen folgenden Wortlaut: „Eine Rückzahlung der Fürsorgeauswendungen bis zum 1. Juni 1930 ist nicht zulässig. Auch ist ein zukünftiger Rückgriff auf die Vermögensrechte, die den Rentnern aus der Aufwertung zustehen, solange nicht stattgefunden hat, als nach § 85 des Aufwertungsgesetzes die Reichsregierung ein Gesetz darüber nicht besonders erläßt.“ Der Redner schloß mit der Erwartung, daß das längst versprochene Rentnerverordnungsgesetz, das die Rentner vor der gänzlichen Proletarisierung und Radikalisierung bewahren könne, nunmehr alsbald in die Tat umgesetzt werden möchte.

Danach betrat die Referentin, Fräulein Schradler, das Podium, die einleitend die große Not der durch die Inflation um Hab und Gut gekommenen Rentner schilderte. Trotz aller Resignation, mit der sich die Rentner in ihr Los gefügt hätten, seien sie nicht gewillt, den Kampf um ihr gutes Recht aufzugeben, das sie auf legalem Wege zu erreichen suchen. Unter den Forderungen der Rentner ständen Gerechtigkeit und Moral. Niemals würden die berechtigten Ansprüche der deutschen, früheren Kapitalrentner auf dem Wege der öffentlichen Fürsorge befriedigt werden können. Öffentliche Gewalten hätten die Rentner benützt ins Unglück gestürzt, die nun auch die Verpfändung hätten, das begangene Unrecht wieder gut zu machen. Es sei nachdrücklich zu betonen, daß die Rentnerverordnungsverordnung nicht fallen würde mit dem Absterben der geschädigten Generation und daß die Rentner das deutsche Volk sei. Von dem deutschen Parlament werde erwartet, daß es die berechtigten Forderungen der Rentner gegenüber der Reichsregierung durchzusetzen werde. Die Rentner hofften dabei auf die reichsweiten Kreise der breiten Öffentlichkeit bei Verfolgung des gesteckten Zieles, das sie selbständig und parteipolitisch völlig neutral erstreben. Bedauerlich sei, daß die Rentner eine Angelegenheit des politischen Kampfes geworden seien.

Im folgenden gab die Referentin Fingerzeige, wie Mittel für die reichsweite Versorgung der Rentner bereitgestellt werden könnten, wenn das Reich den guten Willen hierfür aufbringe. Mit einem Appell an die Anwesenden, auch weiterhin für ihre gerechten Forderungen einzustreiten und der Erwartung, daß den wirtschaftlich ruinierteren Opfern der Inflation endlich wirk-

same Hilfe durch das geforderte Rentnerverordnungsgesetz gebracht werden möchte, schloß die Rednerin ihre beifällig aufgenommenen Ausführungen.

### Gemeindevahlen, Kreisabgeordneten- und Bezirksratswahlen.

Unter diesem Titel hat der Ministerialrechnungsrat Emil Müller im Ministerium des Innern eine recht klare Zusammenfassung der neuesten Vorschriften der Gemeindevahlordnung, der Kreiswahlordnung und der Verordnung über die Wahl der Bezirksräte herausgegeben. Das Werkchen kommt zur rechten Zeit; es wird in den gegenwärtigen Wahlwochen für die Gemeindevahlen gute Dienste leisten. Beispiele, Vorzüge und Erläuterungen erleichtern die Orientierung. Der Verfasser verweist auch auf die Verordnung des Ministeriums des Innern vom 6. Juli 1930, welche sich auf eine Aussprache im Landtag stützt. Dadurch ist die Gemeindevahlordnung in wesentlichen Punkten einer Änderung unterworfen worden. Diese Änderungen bringt das Müller'sche Büchlein zur Kenntnis der Öffentlichkeit. Das ist zu begrüßen. Alle beteiligten Instanzen, Behörden und die politischen Parteien können sich aus ihm informieren. Es ist im Verlag von Eugen Garisch in Karlsruhe erschienen und durch jede Buchhandlung zu beziehen.

Unterbringung. Am Mittwoch abend erkaufte ein Kaufmann von hier die Anzeige, daß ein bei seinem Schwiegervater beschäftigter Fuhrmann einen für seinen Arbeitgeber einlassierten Geldbetrag unterschlagen und für sich verbraucht habe. Der Täter wurde festgenommen, ein geringer Teil des unterschlagenen Geldes konnte ihm wieder abgenommen werden.

Diebstähle. In einer Herberge hier wurde ein österreichischer Staatsangehöriger festgenommen.

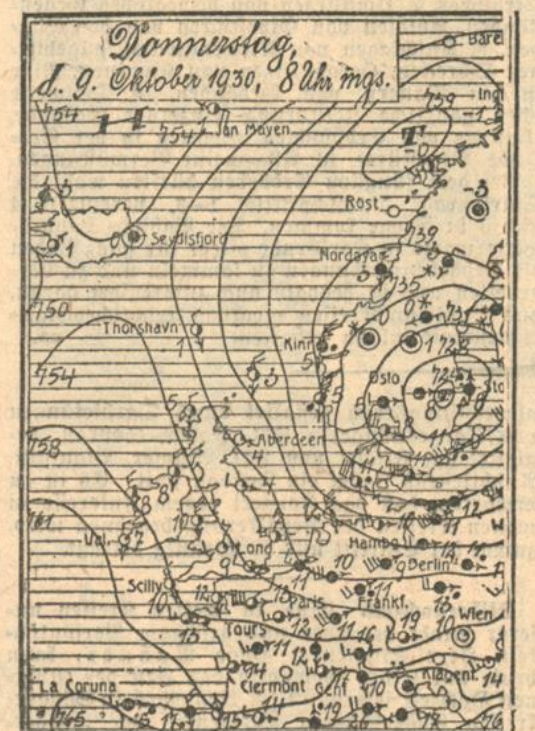
### Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

An der Rückseite der inzwischen nach der Ostsee weitergezogenen Sturmzyklone stoben über England polare Luftmassen nach dem Festland vor, in deren Begleitung der Luftdruck kräftig steigt. Es wird daher bei fortgeschreitender Abkühlung morgen zeitweilig aufsteigern, womit aber keine Aussicht auf beständiges Wetter gegeben ist, vielmehr sind noch einzelne Regenschauer zu erwarten.

Die Bfllone hat auf ihrer Bahn von Südengland über die Nordsee nach Osten in weitem Umfange starke Stürme und in ganz Mitteleuropa verbreitete Regenschauer gebracht. Die Niederschlagsmengen, die in unserem Gebiet in Begleitung einer heftigen Wölkfront (in der Ebene 25-30 m/s Windgeschwindigkeit) gefallen sind, waren besonders im Gebirge sehr ergiebig und stellen weiteres Anzeichen der schon jetzt teilweise beträchtliche Wassermengen führenden Flüsse in Aussicht.

Wetterausichten für Freitag, den 10. Oktober: Weitere Abkühlung, Unbeständigkeit mit kurzen Aufbesserungen, einzelne Regenschauer (Hochschwarzwald wieder Schnee). Allmählich abflauende Westwinde.



Wolklos, heiter, halb bedeckt, wolkig, bedeckt, Regen, Schnee, Gruppen, Nebel, Gewitter, Windstille, sehr richter, massiger Südwest, stürmischer Nordwest, die Punkte zeigen die Temperatur an. Die Linien verbinden Stellen gleichen Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresspiegel unterrechnetem Luftdruck.

men, weil er einem Altändler von hier Kurzwagen einwendet und diese im Hausierhandel verkauft hat.

Ein vermutlich von einem Diebstahl herführendes Fahrrad ist am Mittwoch abend aufgefunden worden.

### Neues vom Film.

Badische Lustspiele. Ein Meisterwerk kimmer Filmkunst, die aber ein sprechender Ausdruck reinster, menschlicher Innerlichkeit ist, geben die Badischen Lustspiele ab Freitag im Konserthaus. Es ist Alfred Abel's Film „Arkos“ von Alfred Abel, der als zurückhaltender, schüchtern Darseller dem deutschen Film mit seinem sehr vornehmen, führt in „Arkos“ zum erstenmal Regie. Das Ergebnis ist, daß das Publikum von den abgeriffenen, die behändig wiederholenden Mäßen gewisser Filmrealisten verkannt bleibt. Der Film gestaltet mit zarten Ausdrucksmitteln ein heikles Thema. Seine persönliche Note und Feinheit, die ihn weit über den Durchschnitt stellen, wurde auch von der Oberflächlichkeit anerkannt, die den Film als künstlerisch wertvoll ansah. Nach dem Ueberblick über die primitiven Anfänge des Films, wie sie im letzten Programm der Badischen Lustspiele unter dem Titel: „Kino der Urzeit“ gezeigt wurden, gibt dieser Spätentwurf die Möglichkeit, den weiten und großen Weg, den der Film während der fünfundsiebzig Jahre seines Bestehens zurückgelegt, an einem Musterbeispiel festzustellen.

### Veranstaltungen.

X. Auktion Moos. Die Ausstellungsräume der Galerie Moos sind wieder einmal mit allerhand Kostbarkeiten angefüllt, die einen neuen Besitzer und eine neue Wohnstätte suchen. Wertvolle, prächtige Tapete, darunter farbig schöne Reliefs, Affen, Stoffe, Seidenperlen u. a. werden veräußert auf das Auge und sicher auch auf den wohlgefüllten, widerstandlos werdenden Geldbeutel. Auktionen Sauber über material- und formelle Abstände aus, besonders eine hübsche Sessel, des weiteren ein Ostafrikaner, Broncevasen, Porzellan, Buddha's, antike Uhren, Miniaturen und Zinngegenstände zu finden. Die Versteigerung findet heute Freitag, 10. und Samstag, 11. Oktober, jeweils nachmittags von 3-7 Uhr statt.

Alpenverein-Klub Karlsruhe. In ein Ausland für Halbbootsfahrer wird Herr Willy Penzinger zur Eröffnung der neuen Vorpostensaison heute abend im Chem.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Witterungsaussichten für Samstag: Weitere Beruhigung und Bewölkungsabnahme, aber noch nicht ganz beständig.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr: Badstätt, 9. Oktober: 240 cm; 8. Oktober: 208 cm. Schriesheim, 9. Oktober: 228 cm; 8. Oktober: 276 cm. Aehl, 9. Oktober: 206 cm; 8. Oktober: 278 cm. Marau, 9. Oktober: 211 cm; 8. Oktober: 275 cm; mit tags 12 Uhr: 287 cm; abends 6 Uhr: 297 cm. Mannheim, 9. Oktober: 247 cm; 8. Oktober: 279 cm.

Hörsaal der techn. Hochschule seine Subörer führen. Seine Fahrt führte ihn und seine Karlsruher Gesellen vom Gero auf der Rhone zum Mittelmeer und auf dem Gero über durch Nordspanien bis Tortosa und Barcelona. Vegetarier und gastfreundliche Spanier, die trotz aller Bezeien gegen Deutschland von hoher Achtung für deutsches Weien und Werten erfüllt sind. Zum ersten Male war es, daß die Rhone den Oberlauf des Gero besuchten, und diesem Ereignis wurde seitens der Spanier mit ihrem südlichen Temperament kaum ein geringeres Interesse entgegengebracht als einem Juppenting, und frohbewegte Menschenmengen warteten auf die Ankunft unserer Karlsruher. Der Lichtbildvortrag verpricht daher ganz besonderen Genuß.

Kassie Bauer. Heute Freitag finden wiederum zwei Sonderkonzerte der verstärkten Kapelle Kramer statt. Nachmittags spielt Josef Schwarz Chovins Scherzo für Klavier. Abends das beliebte Operetten- und Scherzo-Programm. (Siehe die Anzeige.)

Kassie Deon. Heute abend veranstaltet die verstärkte Hauskapelle Franz Dolegal in einer vorbildlichen Ausstattung ihren zweiten Abend heiterer Musik. Das Ensemble hat sich inzwischen vollständig eingestellt und bietet auch besonders auf dem Gebiete des Jazz hervorragendes. Besetzung und Programm siehe die Anzeige im Inseratenteil dieser Ausgabe.

### Standesbuch-Ausgabe

Sterbefälle und Beerdigungszeiten. 7. Oktober: Friedrich Stredler, 68 Jahre alt, Winter, Wädel, Beerdigung am 10. Oktober, 11 Uhr. Frieda Pfeiffer, 50 Jahre alt, Ehefrau von Karl Pfeiffer, Dachstuhl (Erlingen). — 8. Oktober: Amalie Peter, 68 Jahre alt, ledig, ohne Bezug, Beerdigung am 10. Oktober, 14.30 Uhr. Anna Dannermaier, 89 Jahre alt, Ehefrau von Otto Dannermaier, Schneidermeister, Beerdigung am 10. Oktober, 14 Uhr. — 9. Oktober: Johann Bering, 62 Jahre alt, Gemeinn., Beier, Beerdigung am 11. Oktober, 14.30 Uhr.

### Tagesanzeiger

Rut bei Aufgabe von Anzeigen gratis. Freitag, 10. Oktober. Bad. Landesheater: 20-22 Uhr: Der Ring des Nibelungen, Das Rheingold. Colosseum: 20 Uhr: Bühnenschauspiel: Brasilianische Kasperle. Bad. Lustspiele (Konserthaus): 20 Uhr: Arkos. Schauburg: Der Jasslinger. Kaffe Bauer: 16 Uhr: Elte-Konzert; 20 Uhr: Operetten- und Scherzoabend. Kaffe Deon: 20 Uhr: Abend heiterer Musik. Diakonienhaus Weisheim (Karlsruherstraße 281): 10-11 Uhr: Ausstellung der Rinderzucht. Alpenverein-Klub: 20 Uhr (Techn. Hochschule, dem. Hörsaal): Lichtbildvortrag: Willy Paenger über: „Im Faldobol durch Spanien“. Germanienstraße, Theaterstraße 7: 20 Uhr: Vortrag: Emil Aurelius Bauer über: „Vorbeugende Beruhigung“. Stadtarten-Theater: nachmittags Tanz-Unterhaltung und Konzert.

## Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der Ring des Nibelungen. — Bühnenschauspiel von Richard Wagner. Vorabend: Das Rheingold.

Vom Vater Rhein zu Hütinnen des gleichenden Goldes bestelt, daß der Strom birgt, treiben die Rheintöchter ihr sorglos munteres Spiel. Nur Flöthilde ahnt freies Hier nach dem kostbaren Schatz. Und schon steigt Alberich, der gartige Nibelung, listern heran. Ladend wissen die Ninken Schwestern dem täppischen Abenteuer zu entschließen. Da leuchtet im hereinbrechenden Strahl der Sonne plötzlich das Rheingold auf. Von Flöthildens arglosen Schwestern erfährt der Unhold, von der wie geschauten Herrlichkeit gebietet, daß der die Welt zu eigen gewinnt, der aus dem Rheingold sich den Ring zu formen vermag. Doch müsse er zuvor der Minne Macht sich verlagen. — Was schiebt den Nibelung die Minne! Schon reißt er den Schatz an sich, verflucht die Liebe und verschwindet in sein finstres Reich. — Der Tag bricht an. Noch ungewohnt die Nibel den Eis der Götter, die ragende Burg, die von den Niesen getürmt, heute vollendet ward. Nach feierlichem Vertrag ist Freia, die Göttin ewiger Jugend, den wilden Gefellen als Lohn versprochen und Alwator Botan will Vertragsstreue halten. Doch Frida zürnt. Voge, der listerische Gott, werde die dummen Niesen aufzufinden wissen. Schon besitzen diese, Fajolt und Falner, ihren Gold und verweigern jeden Verzicht. Froh und Donner, Freias Brüder, stellen sich schützend vor die trostige Gebrüde, und träte nicht Botan dazwischen, so soufte Donners Hammer auf die Schädel der Niesen nieder. Auch Voge kann den undankbaren Göttern nicht helfen, sand für die holde Freia keinen Ersatz, denn nirgends in der Welt gilt kühlicherer Besitz als des Weibes Liebe. Nur einer, Alberich, habe der Minne um des Goldes willen entsagt, schmeterte sich den Sauberling, u. seine Nibelungen häuften, ihm dienend, immer neue Schätze. Voges Bericht erregt die Begierde der Niesen und den Neid der Götter. Botan sinnt, wie er den Ring erlangen könne, weicht den ihn bedrängenden Niesen aus, und diese schleppen endlich die zarte Freia gewaltfam hinweg, bis zum Abend klare Antwort heilend. Nun droht den Göttern, der ewigen Jugend beraubt, der Ungegn des Alterns... Botan's Beschluß ist gefaßt. Mit

Voge steigt er hinauf ins Nibelheim, um Alberich das Gold zu rauben und damit sich und seinen Göttern die verlorenen Jugend zurückzukaufen. — Sie finden in der Tiefe den kammernenden Zwerg Mime, den Alberich, sein Bruder, mißhandelt, weil er den unsichtbar machenden „Tarnhelm“ beiseite jassen wollte, den er auf Alberich's Geheiß schmiedete. Der Unhold erscheint und tritt den Göttern, die er, der Herr des Goldes und seiner Macht, nun nicht mehr fürchtet, grob und drohend entgegen. Auch die Götter seinem Dienst zu beugen, ist sein Racheplan. Doch Voge, der listige, bringt den ersten Schwäger zu Fall. Um die von Voge schlaubezwielte Kraft des Tarnhelms zu beweisen, verwandelt sich der Töpel zuerst in eine Niesenschlange, dann in eine Kröte. Flug tritt Botan auf den Kopf des winzigen Tiers und blüßschneell hat Voge den Tarnhelm in Händen. Der dumme Albe wird gefangen und gefesselt an die Oberwelt geschleppt. — Der Wehloie muß den Nibelungenhort aufleikern. Den Tarnhelm behält Voge, und Botan reißt dem sich sträubenden Alberich auch den Ring vom Finger. Seiner Bande entledigt, verliert der betrogene Betrüger in rasendem Haß hochmütend den goldenen Reif; Sorge und Reid seien die Geißel dessen, der das Kleinod besitzt. — Die Niesen bringen Freia herbei und fordern als Ersatz für sie sowie des Goldes, als nötig sei, ihre Gestalt zu bededen. Es wird gewährt. Der Tarnhelm muß noch eine von Falner erprobte Niesestoffen. Immer noch klast ein schmaler Spalt. Botan soll ihn mit dem Ringe schließen — und weigert sich. Da entsteigt der Tiefe die weiße Erda, „der ewigen Welt Ur-Wala“, und sündet warnend dem Göttergeschlecht den nahen Untergang, wenn sie den Ring nicht meiden. Botan wirft den Ring zum Ort. Freia ist gelöst. Gestirnen fallen die Niesen über den Schatz her, und schon wirkt Alberich's Fluch. Fajolt wird im Streit von Falner erschlagen. — Endlich können die Götter die mit üblem Lohn erkaufte Burg in Besitz nehmen. Das hüllende Gewölk zerreiht, ein mächtiger Regenbogen mößt sich hinauf an „Walhall“, der Götterburg. Die Emwohnerinnen den verlorenen Ort.

# Sechzehn große Seiten

in schönstem Kupfertiefdruck enthält unsere beliebte illustrierte Wochenschrift „Die Rundschau“, die wir unseren Lesern gegen eine ganz geringe Sonder-Vergütung bieten. Der Inhalt ist so ausgezeichnet, die Bildarstellung so schön, daß unsere Illustrierte sehr viel Freunde gefunden hat. Jede neue Nummer wird als interessante Sonntagslektüre mit großer Freude erwartet. — Ganz besonders weisen wir auf die mit dem Bezug unserer illustrierten Wochenschrift verbundene, für den Bezüher und dessen Ehefrau kostenlose Versicherung gegen Unfall mit tödlichem Ausgang oder Ganzinvalidität hin. Verlangen Sie noch heute Probenummer und die allgemeinen Versicherungsbedingungen.

Verlag des Karlsruher Tagblattes.



# Schön warm halten

das ist das beste Vorbeugungsmittel gegen Erkältungen. Jetzt zur Uebergangszeit gehört warmes Unterzeug. Sie finden **Damen- u. Herren-Unter-Kleidung** in guter Auswahl und bekannter Preiswürdigkeit bei

**Herrmann & Co.** Zirkel 33  
Ecke Herrenstraße  
Inhaber: FRITZ SCHILLING

**Lampenschirm-Gestelle**  
1. gr. von Mk. 0,60 an  
10 cm. von Mk. 0,80 an  
15 cm. von Mk. 1,00 an  
20 cm. von Mk. 1,20 an  
25 cm. von Mk. 1,60 an  
30 cm. von Mk. 2,00 an  
35 cm. von Mk. 2,50 an  
40 cm. von Mk. 3,00 an  
45 cm. von Mk. 3,50 an  
50 cm. von Mk. 4,00 an  
55 cm. von Mk. 4,50 an  
60 cm. von Mk. 5,00 an  
65 cm. von Mk. 5,50 an  
70 cm. von Mk. 6,00 an  
75 cm. von Mk. 6,50 an  
80 cm. von Mk. 7,00 an  
85 cm. von Mk. 7,50 an  
90 cm. von Mk. 8,00 an  
95 cm. von Mk. 8,50 an  
100 cm. von Mk. 9,00 an  
105 cm. von Mk. 9,50 an  
110 cm. von Mk. 10,00 an  
115 cm. von Mk. 10,50 an  
120 cm. von Mk. 11,00 an  
125 cm. von Mk. 11,50 an  
130 cm. von Mk. 12,00 an  
135 cm. von Mk. 12,50 an  
140 cm. von Mk. 13,00 an  
145 cm. von Mk. 13,50 an  
150 cm. von Mk. 14,00 an  
155 cm. von Mk. 14,50 an  
160 cm. von Mk. 15,00 an  
165 cm. von Mk. 15,50 an  
170 cm. von Mk. 16,00 an  
175 cm. von Mk. 16,50 an  
180 cm. von Mk. 17,00 an  
185 cm. von Mk. 17,50 an  
190 cm. von Mk. 18,00 an  
195 cm. von Mk. 18,50 an  
200 cm. von Mk. 19,00 an  
205 cm. von Mk. 19,50 an  
210 cm. von Mk. 20,00 an  
215 cm. von Mk. 20,50 an  
220 cm. von Mk. 21,00 an  
225 cm. von Mk. 21,50 an  
230 cm. von Mk. 22,00 an  
235 cm. von Mk. 22,50 an  
240 cm. von Mk. 23,00 an  
245 cm. von Mk. 23,50 an  
250 cm. von Mk. 24,00 an  
255 cm. von Mk. 24,50 an  
260 cm. von Mk. 25,00 an  
265 cm. von Mk. 25,50 an  
270 cm. von Mk. 26,00 an  
275 cm. von Mk. 26,50 an  
280 cm. von Mk. 27,00 an  
285 cm. von Mk. 27,50 an  
290 cm. von Mk. 28,00 an  
295 cm. von Mk. 28,50 an  
300 cm. von Mk. 29,00 an  
305 cm. von Mk. 29,50 an  
310 cm. von Mk. 30,00 an  
315 cm. von Mk. 30,50 an  
320 cm. von Mk. 31,00 an  
325 cm. von Mk. 31,50 an  
330 cm. von Mk. 32,00 an  
335 cm. von Mk. 32,50 an  
340 cm. von Mk. 33,00 an  
345 cm. von Mk. 33,50 an  
350 cm. von Mk. 34,00 an  
355 cm. von Mk. 34,50 an  
360 cm. von Mk. 35,00 an  
365 cm. von Mk. 35,50 an  
370 cm. von Mk. 36,00 an  
375 cm. von Mk. 36,50 an  
380 cm. von Mk. 37,00 an  
385 cm. von Mk. 37,50 an  
390 cm. von Mk. 38,00 an  
395 cm. von Mk. 38,50 an  
400 cm. von Mk. 39,00 an  
405 cm. von Mk. 39,50 an  
410 cm. von Mk. 40,00 an  
415 cm. von Mk. 40,50 an  
420 cm. von Mk. 41,00 an  
425 cm. von Mk. 41,50 an  
430 cm. von Mk. 42,00 an  
435 cm. von Mk. 42,50 an  
440 cm. von Mk. 43,00 an  
445 cm. von Mk. 43,50 an  
450 cm. von Mk. 44,00 an  
455 cm. von Mk. 44,50 an  
460 cm. von Mk. 45,00 an  
465 cm. von Mk. 45,50 an  
470 cm. von Mk. 46,00 an  
475 cm. von Mk. 46,50 an  
480 cm. von Mk. 47,00 an  
485 cm. von Mk. 47,50 an  
490 cm. von Mk. 48,00 an  
495 cm. von Mk. 48,50 an  
500 cm. von Mk. 49,00 an  
505 cm. von Mk. 49,50 an  
510 cm. von Mk. 50,00 an  
515 cm. von Mk. 50,50 an  
520 cm. von Mk. 51,00 an  
525 cm. von Mk. 51,50 an  
530 cm. von Mk. 52,00 an  
535 cm. von Mk. 52,50 an  
540 cm. von Mk. 53,00 an  
545 cm. von Mk. 53,50 an  
550 cm. von Mk. 54,00 an  
555 cm. von Mk. 54,50 an  
560 cm. von Mk. 55,00 an  
565 cm. von Mk. 55,50 an  
570 cm. von Mk. 56,00 an  
575 cm. von Mk. 56,50 an  
580 cm. von Mk. 57,00 an  
585 cm. von Mk. 57,50 an  
590 cm. von Mk. 58,00 an  
595 cm. von Mk. 58,50 an  
600 cm. von Mk. 59,00 an  
605 cm. von Mk. 59,50 an  
610 cm. von Mk. 60,00 an  
615 cm. von Mk. 60,50 an  
620 cm. von Mk. 61,00 an  
625 cm. von Mk. 61,50 an  
630 cm. von Mk. 62,00 an  
635 cm. von Mk. 62,50 an  
640 cm. von Mk. 63,00 an  
645 cm. von Mk. 63,50 an  
650 cm. von Mk. 64,00 an  
655 cm. von Mk. 64,50 an  
660 cm. von Mk. 65,00 an  
665 cm. von Mk. 65,50 an  
670 cm. von Mk. 66,00 an  
675 cm. von Mk. 66,50 an  
680 cm. von Mk. 67,00 an  
685 cm. von Mk. 67,50 an  
690 cm. von Mk. 68,00 an  
695 cm. von Mk. 68,50 an  
700 cm. von Mk. 69,00 an  
705 cm. von Mk. 69,50 an  
710 cm. von Mk. 70,00 an  
715 cm. von Mk. 70,50 an  
720 cm. von Mk. 71,00 an  
725 cm. von Mk. 71,50 an  
730 cm. von Mk. 72,00 an  
735 cm. von Mk. 72,50 an  
740 cm. von Mk. 73,00 an  
745 cm. von Mk. 73,50 an  
750 cm. von Mk. 74,00 an  
755 cm. von Mk. 74,50 an  
760 cm. von Mk. 75,00 an  
765 cm. von Mk. 75,50 an  
770 cm. von Mk. 76,00 an  
775 cm. von Mk. 76,50 an  
780 cm. von Mk. 77,00 an  
785 cm. von Mk. 77,50 an  
790 cm. von Mk. 78,00 an  
795 cm. von Mk. 78,50 an  
800 cm. von Mk. 79,00 an  
805 cm. von Mk. 79,50 an  
810 cm. von Mk. 80,00 an  
815 cm. von Mk. 80,50 an  
820 cm. von Mk. 81,00 an  
825 cm. von Mk. 81,50 an  
830 cm. von Mk. 82,00 an  
835 cm. von Mk. 82,50 an  
840 cm. von Mk. 83,00 an  
845 cm. von Mk. 83,50 an  
850 cm. von Mk. 84,00 an  
855 cm. von Mk. 84,50 an  
860 cm. von Mk. 85,00 an  
865 cm. von Mk. 85,50 an  
870 cm. von Mk. 86,00 an  
875 cm. von Mk. 86,50 an  
880 cm. von Mk. 87,00 an  
885 cm. von Mk. 87,50 an  
890 cm. von Mk. 88,00 an  
895 cm. von Mk. 88,50 an  
900 cm. von Mk. 89,00 an  
905 cm. von Mk. 89,50 an  
910 cm. von Mk. 90,00 an  
915 cm. von Mk. 90,50 an  
920 cm. von Mk. 91,00 an  
925 cm. von Mk. 91,50 an  
930 cm. von Mk. 92,00 an  
935 cm. von Mk. 92,50 an  
940 cm. von Mk. 93,00 an  
945 cm. von Mk. 93,50 an  
950 cm. von Mk. 94,00 an  
955 cm. von Mk. 94,50 an  
960 cm. von Mk. 95,00 an  
965 cm. von Mk. 95,50 an  
970 cm. von Mk. 96,00 an  
975 cm. von Mk. 96,50 an  
980 cm. von Mk. 97,00 an  
985 cm. von Mk. 97,50 an  
990 cm. von Mk. 98,00 an  
995 cm. von Mk. 98,50 an  
1000 cm. von Mk. 99,00 an

## Konkurs-Ausverkauf

des gesamten Warenlagers in **Juwelen, Gold- u. Silberwaren** zu weit herabgesetzten Preisen **30 bis 50 % Rabatt!** Nie wiederkehrende Gelegenheit

**Otto Fochr, Juweller** Kaiser-Passage 1

Empfehle meine bestbekannte aus erstklassiger Ware hergestellte

**Blockwurst** ¼ Pfd. zu Mk. **0.50**  
**Lyonerwurst** nach Stuttgart Art ¼ Pfd. zu Mk. **0.50**  
**Krakauer** . . . ¼ Pfd. zu Mk. **0.30**

ausserdem mein feinstes deutsches **Schweine-Schmalz** per Pfund zu Mark **0.95** sowie meine sämtlichen Fleisch- und Würstwaren

**Jakob Gäble** früher **Josef Schneider** Metzgerei und feines Aufschnittgeschäft **Erbprinzenstr. 28** Karlsruhe i. B.

## Ein Riesen-Erfolg

war bis jetzt unser **Jubiläums-Verkauf**

Er wird fortgesetzt bis einschließlich Samstag mit **10 % Rabatt**

# ERB

Benützen Sie schon jetzt diese günstige Gelegenheit für Ihre **Weihnachts-Einkäufe**. Es lohnt sich bestimmt.

Kaiserstrasse 115

**Chr. Dosebad** Metzgeschäft Herrenstraße 2



**HAUS-STANDUHREN**  
direkt ab Spezial-Fabrik im Schwarzwald ohne Zwischenhandel.  
Frachtfreie Lieferung — mehrjährige Garantie — billigste Preise  
von **Rmk. 58,-** an

Über 15000 Kunden  
Achten Sie genau auf die bekannte Firma **E. Lauffer, Spezial-Fabrik** mod. Haus-Standuhren **Schwenningen a. N.** (Schwarzwald)  
So urteilen meine Kunden: Rüsselheim, 27. 10. 28. Nach Aussagen eines Uhrmachers ist die gleiche Uhr in keinem Geschäft unter 300 Reichsmark zu erhalten. (Bei mir 220,-) F. N. H. Hunderte ähnl. Dankschreiben auf Wunsch in begl. Abschrift.  
Verlangen Sie kostenlos Katalog.

**Abonnenten**  
tauft bei Anfertigen des **Karlsruher Tagblatt**.



**Die blonde Dit und ihr Schöfföc**  
ein echter Frauen-Roman von Clara Schelper beginnt schon in der **BADISCHE HAUSFRAU** (Praktisches Wochenblatt für Mode und Unterhaltung) auch Versicherungs-Ausgabe  
Romananfang u. Probeheft kostenlos **VERLAG HACKEBEL A.-G., BERLIN SW 48**

## Warum beten die Männer sie an?



Sie ist mehrere Jahre älter als ihre Freundinnen, aber sie hat einen unwiderstehlichen Reiz und ein frisches Aussehen, das sie jünger erscheinen läßt, als sie den Jahren nach ist. Ihr Geheimnis ist der regelmäßige Gebrauch von Pixavon-Shampoo. Pixavon-Shampoo gibt dem Haar seidigen Glanz und jene „lockende Linie“, die das liebliche, jugendliche, frische Aussehen hervorruft. Pixavon-Shampoo hat einen angenehmen Duft, der verlockend und bezaubernd ist. Der wöchentlich ein- bis zweimalige Gebrauch von Pixavon-Shampoo gibt dem Aussehen jene unbeschreibliche Frische und den jugendlichen Reiz, den die Männer anbeten. Ein Päckchen kostet nur 80 Pfennige. Achten Sie auf den Namen „Pixavon“.

**DELZIE**  
kaufen Sie jetzt am billigsten beim **Kürschner NEUMANN** Erbprinzenstraße 3, am Rondellplatz  
**Pelzmäntel** in größter Auswahl.

**FAMILIEN-DRUCKSACHEN**  
Besuchskarten  
Verlobungsanzeigen  
Vermählungsanzeigen  
Geburtsanzeigen  
Danksagungskarten  
Glückwunschkarten usw.  
Liefert in vornehmer Aufmachung **äußerst preiswert!**  
**TAGBLATT-DRUCKEREI**  
KARLSRUHE I. B. Fernsprecher Nr. 18, 19, 20, 21, Geschäftsstelle Kaiserstraße 203



**Sie die Sollen Kräfte**

- empfehlen wir in guter, frischer Qualität:
- Käse**
  - Allg. Schweizer ¼ 35
  - Bayr. Camembert 6/8 Sch. 85
  - Allg. Emmenthal. 6/8 Sch. 85
  - Handkäse 10 St. 27
  - Wurst**
  - Bayr. Mettwürste 2 St. 45
  - Leberwurst } groß Stück 50
  - Blutwurst } Stück 50
  - Mettwurst } Stück 50
  - Salami b. g. z. Wurst 1 Pfd. 1.90 50
  - Pilantab**
  - Weinsülze ¼ Pfd. 15
  - Heringsalat mit Mayonnaise ¼ Pfd. 25
  - Ochsenmaulsalat Dose 45
  - Oelsardinen Dose von 25 an
  - Sardellen, Räucherlachs
  - Mayonnaise, Capern
  - Neue Marinaden
  - Räucherfische
  - Ess-g- u. Salz Gurken

**Pfankuch**  
5% Rabatt

## Familien-Nachrichten.

**Verlobte.**  
Edith Brandt — Herbert Müller, Freiburg.  
Maja Kley — Karl Korus, Heidelberg.

**Vermählte.**  
Josef Seidenspinner — Erna Seidenspinner geb. Ränglein, Heidelberg. Ernst Fuchs — Thea Fuchs, geb. Willi, Mannheim-Freiburg.  
Carl Schmitt — Elisabeth Schmitt, geb. Weiß, Heidelberg. Hermann Neffin — Maya Neffin, geb. Sped, Staufeu — Offenburg. Walter Bierle — Erila Bierle geb. Höder, Bransche b. Dsnabrück.

**Geburten.**  
Dr. Wächter und Frau, Offenburg, Tochter.

**Getorben.**  
Josef Ludwig Fertig, Heidelberg, 80 Jahre alt. — Karl Wächter, Freiburg, 73 Jahre alt. — Karl Frank, Heidelberg-Rohrbach, 62 Jahre alt. — Georg Schwab, Forstheim. — Sophie Hänsler, geb. Dornung, Forstheim-Erbach, 54 Jahre alt. — Pauline Ueberle, geb. Schneider, Heidelberg, 59 Jahre alt. — Karl Peter Trippmacher, Mannheim.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme, die mir beim Tode meines unvergesslichen Mannes, des Herrn

**Ministerial-Oberrechnungsrates**  
**Johann Arnold**

in so großer Anzahl von Vorgesetzten, Kollegen und Freunden zugegangen sind, sage ich auf diesem Wege herzlichsten Dank. Ganz besonderen Dank für die ehrenvollen und anerkennenden Worte am Grabe des Verstorbenen, dem Herrn Staatspräsident und Finanzminister Dr. Schmitt, dem Verein der badischen Finanzbeamten und der kath. Bürgergesellschaft „Constantia“, sowie für die Trauerweisen des Bläserchores. Ebenso herzlichen Dank den Ärzten und der Schwesternschaft des neuen Vinzentiushauses für die aufopfernde Behandlung und Pflege.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Anna Arnold Wwe**  
geb. Frank  
Karlsruhe, 9. Oktober 1930.



**Da sitzt der Verschwender!**  
Eine Menge Kaffee geht verloren weil das Wasser die Bohnen meist ungenügend auswertet.  
„Weber's Carlsbader“ schützt Sie vor diesem Verlust.  
„Weber's“ bringt alle Feinheiten der Bohnen in das Getränk. In diesem Kaffee steckt alles Aroma.  
So wird der Kaffee zum doppelten Genuß: Für Gaumen und Auge.

**Zweierlei Gewinn:**  
**Besserer Kaffee für weniger Geld.**



Freitag - Samstag  
**Schlußtage!**

# Textil-Markt

**Bemerkenswertes Angebot!**

**Braun Boxcalf-Damen - Spangenschuhe**  
oder  
**Lackleder-Damen-Spangenschuhe** Paar **7.90**

### Trikotagen

- Damen-Schlupfhose **Baumwolle**, angeraut oder künstliche Seide, Größe 42-48 **1.45**
- Damen-Schlupfhose **künstl. Seide**, angeraut **1.95**
- Damen-Schlupfhose **Charmeuse**, maschenfest, in schönen Farben **2.25**
- Herren-Hemden **wollgemischt**, mit Doppelbrust oder Einsatzhemd . . . Größe 4-7 **1.95**
- Kinder-Schlupfhose mit Frotté-Futter, langes Bein jede Größe **- .95**

### Strumpfwaren

- Damen-Strümpfe **Kunstseide** platt, moderne Farben, maschensicher . . . . . **1.95**
- Damen-Strümpfe **reine Wolle**, moderne dunkle Farbtöne **1.95**
- Damen-Strümpfe **Kunstseide** mit Wolle hinterlegt, doppelte Sohle und Hochferse **2.45**
- Damen-Strümpfe **künstl. Wäscheide**, in modernen Farben . . . . . **1.95**
- Herren-Socken **gute Strapazierqualität**, B'wolle meliert **- .68**

### Damen-Kleidung

- Wollnatté-Kleid in sportlicher Form, mit eleganter Rips garnitur **19.75**
- Nachmittags-Kleid elegante Ausführung, mit Georgette-Kragen **29.75**
- Damen-Mantel in einfarbigem Fantasiestoff, mit Riesenschalragen, ganz gefüttert **29.75**
- Bluse Trikot Charmeuse, hochgeschlossen mit Falten **5.90**
- Bluse Trikot Charmeuse, Sportform, mit Tasche **6.90**

- Fesche Filzkappe f. Damen, vorn aufgeschlagen, mit Filzstreifen garniert, in den Modefarben vorrätig **3.90**
- Filzkappe mit modischem Ballonkopf u. flotter Schleife **4.90**
- Solide Frauen-Filzglocke mit Rips- und Glanzband garniert, verschiedene Farben vorrätig **6.50**
- Aparte jugendl. Samtkappe weich verarbeitet, mit fescher rückwärts garnierter Schleife **7.50**

### Damen-Wäsche

- Damen-Hemd mit Stickerei-Motiv **1.10**
- Batist-Taghemd mit Valenciennespitze oder Handklöppel **2.25**
- Nachthemd weiß mit bunt **1.90**
- Unterkleid **Kunstseide**, mit Valenciennespitze **2.25**
- Damen-Schlüpfer **Baumwolle**, warm gefüttert **- .95**

### Handschuhe

- Damen-Handschuhe **Leder imitiert**, mit schöner Stulpe **- .75**
- Damen-Handschuhe **geraut**, ganz und halb Futter **1.25**
- Damen-Handschuhe **Dänischleder imit.**, mit schöner Aufnahme, in modernen Farben **2.25**
- Damen-Nappa 2 Druckknöpfe **3.90**
- Herren-Nappa **gute Qualität**, 1 Druckknopf **3.90**

- Pullover** für Damen, **reine Wolle**, moderne Muster **5.90**
- Weste** für Damen, modernes Tweedmuster, mit Kragen **6.75**
- Damen-Weste** angeraut in schönen Farb., mit Krag **6.75**, ohne Kr. **5.90**



- Morgenrock** aus warmem Flauchstoff, reich bestickt **4.90**
- Morgenrock** a. Flauchstoff, mit gestepptem Kunstseiden-Schal **5.95**
- Morgenrock** aus Kunstseidentrikot, mit warmer Abseite **9.75**

Statt Karten  
Heinz Heckeroth  
Gritta Heckeroth  
geb. Großmann  
Vermählte  
Karlsruhe 10. Oktober 1930 Böhlerthal

## SCHAUBURG

Marienstraße 16 Telephone 6284

Ab heute täglich  
um 4 1/2 und 9 Uhr, Sonntags ab 2 Uhr



**AL JOLSON**  
singt und spricht  
in  
**DER JAZZSÄNGER**

Ein neuer Film mit Al Jolson  
Das Ereignis für Karlsruhe!  
Jugendliche haben Zutritt!

Heute spricht  
**Emil Aurelius Baeuerle**  
Leiter des Instituts für Atem- u. Nervenpflege  
über:  
**"Vorbeugende Nervenpflege"**  
8 Uhr - „Erbprinzenschlöble“, Ritterstraße 7  
Zur Deckung der Unkosten 30 Pfennig

**Achenbach-Garagen**  
ab Lacer  
Weilblech- und Stahlbauten  
jeder Art  
Gebr. Achenbach G. m. b. H., Weidenau, Sieg  
Eisen- und Wellblechwerke, Postfach Nr. 162  
Vertreter: Eduard Mahlmann, Karlsruhe, Draistr. 9. Tel. 4224.



Heute Freitag, 16 Uhr nachmittags  
**Elite-Konzert**  
der Kapelle Krämer  
Einlage:  
Scherzo für Klavier . . . . Chopin  
Solist: Josef Schwarz  
Abends 20.30 Uhr  
**Operetten- u. Schlager-Abend**  
mit neuem Programm



**Städtisches Konzerthaus.**  
Freitag, 10. Oktober.  
F 3 (Freitagmiete).  
Neu einstudiert:  
**Der Ring des Nibelungen.**  
Von Wagner.  
Vorabend:  
**Das Rheingold.**  
Dirigent: Krips.  
Regie: Dr. Baag.  
Wunderbare  
Blatt, Hans, Grünwald, Senfert, Haberhorn, Seiberlich, Winter, Klefer, Böber, Rentwig, Derner, Nitzsch, Scherfflin, Gopach, Strad.  
Anfang 20 Uhr.  
Ende 23 1/2 Uhr.  
Preise D (1.00-8.00).  
Sa. 11. 10.: Die Prinzessin und der Einsiedler. So. 12. 10.: Neu einstudiert: Die Baifüre. Am Sonntag: Die Baifüre. Am Sonntag: Die Baifüre. Am Sonntag: Die Baifüre.  
10. u. II. Abteilung.

**Volksbühne**  
Blau abholen!

**HELLSEHEN!**  
Frau Maria Bordolo  
nimmt ihr Hellssehen wieder auf.  
Früher: Seubertstr. 13. Jetzt:  
**Friedenstrasse 7, I. St.**  
Sprechzeit 10-1 und 3-8 Uhr

Sämtliche  
**Farben, Lacke etc**  
gebrauchsfertig  
für Anstriche aller Art, vorteilhaft  
im  
**Farbenhaus „Hanza“**  
Waldstraße 15, beim Kolosseum

Karlsruher  
Biederkrantz

**Fulda**  
kommenden Samstag, den 11. ds. Mts., abends 8 Uhr, i. Seelensheim, Amalienstr. Nr. 14a, II. Stod.  
**Großer Stall**  
mit reichhaltig. Programm. Um zahlreich. Besuch leitens der aktiven u. passiven Herren Mitglieder bitten  
Die „B.“.

**Arabisches Kaffee**  
**Roederer**  
der gemütliche Aufenthalt  
**Neuer Süßer**

**Israel. Gemeinde.**  
Gausmanuone  
Kronestraße.  
Freitag, 10. Oktober:  
Sabbatbeginn 5.45.  
Samstag, 11. Oktob.:  
Morgens 8.30 Uhr.  
Nachmittags 3.30 U.  
Sabbatbeginn 6.30 U.  
Morgens 6.45 Uhr.  
Abends 5.45 Uhr.

## Bad. Lichtspiele • Konzerthaus

Ab Freitag, den 10. bis Mittwoch, den 15. Oktober, täglich 20.30 Uhr, Sonntag nur 16 Uhr

# NARKOSE

Nach einer Novelle von St. Zweig  
Der große Alfred Abel-Film

In den Hauptrollen: Renée Héribel, Jack Trevor, Alfred Abel. Dazu  
**Wochenschau - Rhönwanderung - Salzbergwerk Berchtesgaden**  
Kapelle Lehmann. Kein Garderobezwang. Jugendliche verboten.

Wir machen besonders auf die wesentlichen Vorteile unserer Kartenheftchen zu 5 und 10 Karten aufmerksam. Kartenverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße. **PHOTO GANSKE** bei der Hauptpost, Kaiserstraße 215 und im Büro Klauprechtstraße 1.

## Tanz-LEHRINSTITUT BRAUNAG L

Nowacksanlage 13 Tel. 5859  
Gründl. Unterricht in älteren sowie modernen Tänzen für Personen jeden Alters  
Sonntag, den 12. Oktober 1930  
**Herbst-Ball**  
für meine derzeitigen und ehemal. Schüler  
im „Friedrichshof“  
Saalöffnung 7 - Beginn 7 - Ende 12 Uhr  
Schriftliche Einladungen ergehen nicht.

## Tanz-Tee

Jeden Samstag  
von 5-7 Uhr  
im **Künstlerhaus-Restaurant**  
Karlsruhe 44 und Sophienstraße 2.  
Gedeck Mk. 2.-

## HOTEL POST DURLACH

Jeden Samstag  
von 8 Uhr an  
**TANZ**

## Kaffee Schwarz

am Karlsruher  
neu renoviert  
**Kaffee, Tee, Schokolade, Kuchen** in großer Auswahl, feinst. Qualität



## Ludwig Schweisgut

Erbprinzenstr. 4, beim Rondellplatz  
Pianos, nur beste Fabrikate!

## Café Odeon

Heute abend 9 Uhr:  
**Abend heiterer Musik**  
der verstärkten Hauskapelle **Franz Dolezel**  
in der folgenden Jazz-Besetzung:  
Geige - 2 Saxophone (Sopran, Alt, Tenor, Bariton) -  
bezw. 2 Klarinetten - Banjo - Klavier - Drum -  
bei Tango Akkordeon.  
Aus dem Programm:  
Ouverture zu „Eine Nacht in Venedig“ . . . . . Joh. Strauß  
Kavalierwalzer aus „Polenblut“ . . . . . Nedbal  
Die Traumkönigin, Tango . . . . . Marbot  
The old trombone player . . . . . Gerrebot  
Rhapsodie Russe . . . . . Nußbaum

## Gesangverein Fidelitas

der Freien Bäcker-Innung Karlsruhe

# Festkonzert

zur Feier des 25-jährigen Bestehens am  
**Sonntag, den 12. Oktober 1930, nachmittags 15 Uhr, im groß. Saal der Festhalle Karlsruhe**

## Fest-Ball

Anschließend  
MITWIRKENDE: Konzertsängerin Frä. Erna FABER;  
Frä. Anne AMMER, Flügel; Frä. Hilda ARMBRUSTER,  
Vorspruch; GEMEINSCHAFTSORCHESTER, Leitung  
Herr Obermusikmeister SCHOTTE; Gemischter und  
Männerchor des Gesangvereins FIDELITAS der Freien  
Bäckerinnung Karlsruhe, Leit. Herr Chormstr. Wilh. MAYER  
**Eintritt 50 Pfg. Ende 1 Uhr**

**Kartenvorverkauf:**  
Südstadt: Bäckerei Alb NEEFF, Werderplatz  
Oststadt: Bäckerei E LEPPERT, Lachnerstraße 2  
Altstadt: Bäckerei J. BEYERLE, Waldhornstr. 51  
Mittelstadt: Bäckerei G DENNIG, Waldstraße 65  
Weststadt: Bäckerei A RIEGER, Schillerstraße 32  
Mühlburg: Bäckerei K. HÄFNER, Rheinstraße 99